

Pastorales Konzept

Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

Neue Wege wagen, ein Abenteuer mit Gott



Inhalt

1. Teil: „Der Geist ist es, der lebendig macht“ – Seelsorgekonzept und Gemeindepastoral 2015 des Bistums Speyer als theologische und pastorale Grundlegung	4
1.1 Theologische Grundlegung	4
1.2 Leitende Perspektiven des Seelsorgekonzepts und der Gemeindepastoral für das Bistum Speyer	7
1.2.1 Spiritualität	7
1.2.2 Evangelisierung	8
1.2.3 Anwaltschaft	9
1.2.4 Weltweite Kirche	10
1.3 Notwendige Veränderung der Strukturen	11
1.4 Seelsorgerische Standards	14
1.4.1 Katechese	14
1.4.2 Liturgie	15
1.4.3 Gemeindec Caritas	17
2. Teil: Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg – allgemeine Situation, Beschreibung und Bestandsaufnahme	20
2.1 Gesellschaftliche und kirchliche Situation	20
2.2 Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	22
2.2.1 Das Pfarreiteam unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	24
2.2.2 Der moderierende Priester und das Pfarreiteam unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	25
2.2.3 Die Gremien unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	27
2.2.4 Das Pfarrbüro unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	28
2.2.5 Das Pastorale Konzept unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	28
2.3 Die Pfarrei in Daten und Zahlen – Pfarreianalyse 2021 – Milieu- und Statistikdaten	29
2.3.1 Milieudaten GisBi – Lebensphasen	29
2.3.2 Milieudaten GisBi - Geomilieu / Verteilung	29

2.3.3 Meldedaten GisBi – Geschlecht und Familienstand	30
2.3.4 Meldedaten GisBi – Altersgruppenverteilung	30
2.4 Die Pfarrei in Daten und Zahlen – Pfarreianalyse 2021 – Statistikzahlen	
Katholiken / Gottesdienste / Gottesdienstbesucher	31
2.4.1 Anzahl der Katholiken in der Pfarrei	31
2.4.2 Anzahl Gottesdienste je Jahr in der Pfarrei	31
2.4.3 Durchschnittliche Anzahl der Gottesdienstbesucher in der Pfarrei	32
2.4.4 Entwicklung Anzahl der Katholiken / Anzahl der Gottesdienstbesucher	32
2.4.5 Anzahl der Gottesdienstbesucher in den Gemeinden	33
2.4.6 Entwicklung der Gottesdienstbesucher in der Pfarrei und in den Gemeinden	33
2.4.7 Abenteuerland – Entwicklung Teilnehmer je Gottesdienst von 2017 – 2019	34
2.4.8 Amtshandlungen / Austritte / Übertritte / Wiederaufnahmen 2004 – 2020	35
2.5 Netzwerkanalyse Pfarrei / Gemeinden	36
2.6 Auswertung der Pfarreianalyse	37
2.7 Kirchenstiftungen und Liegenschaften der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	38
2.7.1 Katholische Kirchenstiftung St. Fronleichnam, Homburg	39
2.7.2 Katholische Kirchenstiftung St. Michael, Homburg	39
2.7.3 Katholische Kirchenstiftung Maria Geburt, Schwarzenacker	40
2.7.4 Katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt, Kirrberg	40
2.7.5 Katholische Kirchenstiftung Maria Hilf, Bruchhof	41
2.7.6 Auswertung / Künftiges Gebäudekonzept	41
3. Teil – Hoffnungen, Wünsche, Sorgen und Erwartungen der Katholikinnen und	
Katholiken der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg – Ergebnisse der Gemeindeumfrage	
Dezember 2021 – April 2022	43
3.1 Ergebnisse der Gemeindebefragung 2022	44
3.1.1 Was macht Sie glücklich?	44
3.1.2 Was macht Sie traurig?	45
3.1.3 Was brauchen Sie in Ihrem Leben?	46
3.1.4 Wie kann die Kirche Ihnen dabei helfen?	47

3.1.5 Wie kann die Kirche Sie bei Ihrer Suche nach Gott unterstützen?	48
3.2 Auswertung der Gemeindebefragung	49
4. Teil – Die Zukunft der Pfarrei – Leitbild, Zielformulierungen und Umsetzungsmaßnahmen der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	51
4.1 Leitbild unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg	51
4.2 Zielformulierungen aus dem Leitbild	52
4.3 Maßnahmen / Schwerpunkte der pfarrlichen Arbeit in den nächsten Jahren	53
4.3.1 Beibehaltene bisherige Aufgaben, Projekte und Tätigkeiten	53
(1) Pfarrei (einschließlich Gottesdienstplan)	53
(2) Gemeinden	55
(3) Kindertagesstätten	57
4.3.2 Zusätzliche (neue) Tätigkeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren	57
(1) Glaube – gib Gott eine Chance	57
(2) Begegnung – Gott an neuen wie an vertrauten Orten treffen	58
(3) Schöpfung – Klimaneutralität	59
4.3.3 Umsetzung der Standards zu den Grunddiensten / Grundvollzügen	59
(1) Katechese	59
(2) Liturgie	59
(3) Caritas	60

1. Teil: „Der Geist ist es, der lebendig macht“ – Seelsorgekonzept und Gemeindepastoral 2015 des Bistums Speyer als theologische und pastorale Grundlegung

„Der Geist ist es, der lebendig macht“ (Johannes 6, 63)

Unter diese Aussage Jesu Christi den Jüngern gegenüber ist das Seelsorgekonzept für das Bistum Speyer vom 29. November 2015 gestellt. In ihm sind die für das Bistum verbindlich festgelegten theologischen Grundlegungen und die daraus resultierenden Konsequenzen u.a. für die Umsetzung in der Gemeindepastoral festgeschrieben. Dieses Seelsorgekonzept ist leitlinienggebend und bildet die Rahmenbedingung für das vorliegende Pastorale Konzept der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg.

1.1 Theologische Grundlegung

Gott selbst ist es, der durch seinen Geist Gottesbegegnung und Christusnachfolge in der Kirche ermöglicht. Jesus Christus, der im Mittelpunkt unseres Glaubens steht, ist das ewige Wort Gottes, das Mensch geworden ist (vgl. Johannes 1, 14), um den Menschen die verlorene Gemeinschaft mit Gott neu zu schenken. Seine Botschaft kündigt vom nahenden Reich Gottes, das seinen – ersten – sichtbaren Ausdruck in der neuen Gemeinschaft der Jünger und ihrer Sendung durch Jesus Christus findet. In der Kirche, die in ihrer sakramentalen Grundstruktur auf die Wahrheit der Person Jesu Christi verpflichtet ist und an diese Gemeinschaft anschließt, wachsen göttliches und menschliches Element zusammen (Lumen Gentium 8). Die Kirche soll – gestützt auf die Heilige Schrift, ihre lebendige Tradition und die Aussagen des II. Vatikanischen Konzils - „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ sein (Lumen Gentium 1). Der Geist Jesu ist, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in besonderer Weise in ihr bleibend wirksam und ermöglicht, dass die Menschen in der Kirche und durch sie Gott begegnen und auf ihre je eigene Weise Jesus nachfolgen können. Dabei bleibt die Kirche naturgemäß immer hinter dem Anspruch des Reiches Gottes zurück; das entbindet die für sie und in ihr Tätigen aber nicht von dem andauernden und redlichen Bemühen, diesem Anspruch so gut als mög-

lich zu entsprechen.

Aufgabe und Wesen der Kirche sind durch diese ihre Herkunft und Sendung bestimmt. Sie lassen sich durch Bilder präzisieren, die die Kirche als pilgerndes Volk Gottes, als Leib Christi und als Tempel des Heiligen Geistes beschreiben und damit auch ihre Seelsorgeaufgabe und die Gemeindepastoral prägen. Als pilgerndes Volk Gottes ist die Kirche eine Glaubens- und Liebesgemeinschaft, die geeint im gemeinsamen Glauben an Jesus Christus ihr Christ-Sein gemeinsam erlebt und in der es grundsätzlich keine Über- und Unterordnung gibt. In ihr sind alle in gleicher Weise Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. In dieser Einheit, die Vielfalt nicht ausschließt, sondern ermöglicht, prägt jede Diözese und jede Pfarrei das Bild der Kirche in der ihr jeweils eigenen Weise und unter steter Erneuerung mit Blick auf ihre Wurzeln und Ursprünge. In ähnlicher Weise besteht die Kirche als Leib Christi, deren Ursprung und Haupt Jesus Christus in bleibender Gegenwärtigkeit ist, aus vielen verschiedenen Gliedern, von denen jedes gleich wichtig ist und jedes seine eigene Bedeutung und Aufgabe hat. Als solche ist die Kirche zugleich Tempel des Heiligen Geistes, ohne, dass dieser nur in der Kirche wirken würde. Vielmehr ist jeder Christ und jede Christin Trägerin und Träger des geistgewirkten Charismas, das sie in unterschiedlicher Weise und unterschiedlichen Aufgaben in die Kirche einbringen.

Die Kirche hat in der heutigen Zeit – vgl. zur gesellschaftlichen und kirchlichen Gesamtsituation unter 2.1. – in weiten Teilen des Landes ihre Bedeutung als „Volkskirche“ verloren. Umso mehr ist es von Bedeutung, eine „Kirche des Volkes“ zu bleiben, das Wesen der Kirche wieder mehr „zum Leuchten“ zu bringen und sich nicht etwa als „elitäre“ Gemeinschaft mehr oder minder resignierend in sich selbst zurückzuziehen. Die Kirche besteht – in Einheit wie in gleichzeitiger Vielfalt - aus den einzelnen Teil- und Ortskirchen, vornehmlich den Diözesen unter der Leitung eines Bischofs, die in die Universalkirche als Gemeinschaft eingebunden sind. Die Ortskirche wiederum umfasst die regionalen und lokalen Formen des Kirche-Seins, insbesondere die Dekanate, Pfarreien, Gemeinden und weiteren Gemeinschaften, Orden und Verbände. Gerade den Pfarreien als den lokalen Wirkungsräumen und Erfahrungseinheiten, in denen die kirchlichen Grunddienste mit der sonntäglichen Eucharistiefeier als Mittelpunkt gelebt und konkret fassbar werden, kommt dabei besondere Bedeutung zu. Sie sind jedoch ihrerseits auf ein Netz aus Gemeinden und Gemeinschaften angewiesen, in

denen kirchliches Handeln in den einzelnen Orten, Straßen und Häusern erfahrbar ist und bleibt.

In diesem In- und Miteinander der verschiedenen Formen des Kirche-Seins kommt allen Gläubigen eine je eigene und unverzichtbare Sendung zu, die ihnen durch Taufe, Firmung und Eucharistie geschenkt und aufgetragen ist. Das Wirken des Heiligen Geistes ruft alle Christinnen und Christen in das, was seit dem II. Vatikanischen Konzil als das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen bezeichnet wird, und damit in eine „wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes“ (Lumen Gentium 9 f., 32). Dabei bedeutet Gleichheit nicht, dass alle dasselbe tun oder tun können. Vielmehr gilt es, die vom Heiligen Geist verliehenen persönlichen Charismen und Berufungen eines jeden Einzelnen zu entdecken, mit denen dieser Einzelne auf seine Art und mit seinen – unverzichtbaren - Gaben zum Aufbau des Leibes beiträgt und an diesem mitwirkt. Die Gewinnung solcher Mitarbeit, die in den verschiedensten Formen erfolgen kann, muss eines der Ziele der Gemeindepastoral sein. Konstitutiv für das Leben der Kirche ist solche Mitarbeit in gleicher Weise wie die Mitarbeit der hauptamtlichen Gemeinde- und Pastoralreferenten und -referentinnen sowie die Tätigkeit der im kirchlichen Dienstamt – Bischöfe, Priester, Diakone – stehenden Personen, deren Amt zusätzlich auf das gemeinsame Priestertum hin ausgerichtet ist. Alle diese Gläubigen arbeiten vertrauensvoll miteinander; Christinnen und Christen nehmen an der Heilssendung der Kirche in ihrer ganzen Bandbreite durch den in Taufe und Firmung erteilten Auftrag des Herrn selbst in gleicher Weise ursprünglich teil wie die Amtsträger.

Die Kirche, als Gemeinschaft aller Glaubenden, hat den durch Gott grundgelegten Sendungsauftrag, das Wort, das Gott in Jesus Christus für alle Zeiten gesprochen hat, den Menschen durch diese Zeiten und an allen Orten zu verkünden. Die Sendung und der Auftrag der Kirche bestehen in diesem Zusammenhang vor allem in den drei sog. Grundvollzügen, der Liturgie, der Verkündigung und der Diakonie (Caritas). In der Liturgie, unter deren vielfältigen Formen die sieben Sakramente besonders zu nennen sind, bringt die Kirche die menschlichen Grunderfahrungen (wie Dank und Bitte, Hoffnung und Angst, Freude und Trauer) vor Gott. Mit der Verkündigung stellt sich die Kirche der ihr – keineswegs nur in Person der Dienstamtsinhaber und der hauptamtlich für sie Tätigen, sondern in Person aller Gläubigen – obliegenden Aufgabe, den Men-

schen Zeugnis zu geben „von der Hoffnung, die uns erfüllt“ (1 Petrus 3,15). Diakonie und Caritas schließlich stellen die Aufgabe dar, den Inhalt der Verkündigung durch Orientierung an der Weisung und dem Vorbild Jesu Christi mit Leben zu füllen im Hinblick auf den Dienst an den Menschen und vor allem an den Armen; die Kirche muss ihre Kraft zur Linderung der Not einsetzen, nah bei den Menschen sein und für das Lebensrecht und die Würde aller Menschen eintreten.

Die katholische Kirche weiß sich schließlich dem Auftrag Jesu Christi zur umfassenden Einheit aller Christinnen und Christen verpflichtet (vgl. Johannes 17, 21). Nur so ist ihr Zeugnis für den gekreuzigten und auferstandenen Herrn vor der Welt wirklich glaubhaft. Dem entsprechen die zahlreichen ökumenischen Aktivitäten und die verschiedensten Formen der Zusammenarbeit in einem seit Jahrzehnten gewachsenen und weiter zu vertiefenden Miteinander der verschiedenen Kirchen.

1.2 Leitende Perspektiven des Seelsorgekonzepts und der Gemeindepastoral für das Bistum Speyer

In Umsetzung der theologischen Grundlegung sowie unter Berücksichtigung der spezifischen zeitbedingten Herausforderungen und regionalen Besonderheiten soll im Bistum Speyer das pastorale Handeln anhand von vier leitenden Perspektiven hinterfragt und gemeinsam mit der Seelsorge neu ausgerichtet werden. Diese leitenden Prinzipien haben weder Ausschließlichkeitscharakter noch sind sie als abschließende Handlungsanweisung oder als Ersatz der Grundvollzüge bzw. als Konkurrenz zu diesen zu verstehen. Sie sollen vielmehr herausfordern und motivieren, den Horizont erweitern, und dabei helfen, die bisherige pastorale Praxis kritisch zu hinterfragen; unter Umständen können sie aber auch diese bisherige örtliche Praxis würdigen und bestätigen. Begleitet und geprägt sind diese vier leitenden Perspektiven von den Grundsätzen der Gemeinschaft, der Ökumene und des Dialogs.

1.2.1 Spiritualität

Der Geist Gottes ist es, getreu dem Leitbild des geltenden Seelsorgekonzeptes, der

die Kirche, die in ihr Tätigen und die Gläubigen prägt und leitet. Er lehrt, den Willen Gottes zum Heil für die Menschen und die Welt zu suchen und zu finden, er bewegt die Herzen, damit in unserer Mitte das Reich Gottes heranwachsen kann, und er ermöglicht das Geheimnis der Gegenwart Gottes im Alltag sowie das Erkennen dieses Geheimnisses.

Dabei ist alles, was das Leben ausmacht, auch Gegenstand spiritueller Achtsamkeit im Sinne einer biblischen Spiritualität, die im gesamten kirchlichen Handeln zu einer Offenheit für eine das Leben umwandelnde Gottesbegegnung aufruft und den Blick auf individueller Ebene auf den inneren Vollzug des Glaubens in seinen vielfältigen Formen lenkt. Im pastoralen Handeln steht insoweit das Öffnen von – bekannten und bewährten, aber auch neuen – Erfahrungsräumen der Gegenwart Gottes, verbunden mit der Einladung zur Nachfolge Jesu Christi, im Mittelpunkt. Christliche Spiritualität setzt mithin zwar stets bei dem Einzelnen und seinen persönlichen Glaubenswegen an, sucht aber die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden und öffnet auf die Gemeinschaft der Kirche insgesamt sowie zur Welt hin mit dem Ziel (auch) der Alltagsgestaltung. Eine an dieser christlichen Spiritualität ausgerichtete Pastoral schaut stets auf die besonderen, individuellen Gnadengaben des Geistes (Charismen) und damit nach der spezifischen Berufung jeder Christin und jedes Christen sowie nach ihrer Sendung in die Mitverantwortung für Kirche und Gesellschaft. Hierbei leisten alle bewährten spirituellen Traditionen in all ihrer Vielfalt ihren je eigenen, wertzuschätzenden und zu fördernden Beitrag zum geistlichen Leben der Gläubigen.

1.2.2 Evangelisierung

Das Kernstück und der Mittelpunkt der Botschaft Jesu Christi ist das Reich Gottes als das „große Gottesgeschenk, das in der Befreiung von der Sünde und vom Bösen, in der Freude, Gott zu erkennen und von ihm erkannt zu werden, ihn zu schauen und ihm anzugehören“, besteht. Durch seine Worte, sein Leben und Handeln, vor allem durch seine Hingabe am Kreuz und in seiner Auferstehung wird Jesus selbst die Mitte dieser Botschaft vom Heil. Diese Botschaft zu bezeugen und zu verkündigen – die Evangelisierung als Verkündigung des Evangeliums –, ist eigentliche Berufung, tiefste Identität und damit letztlich das „Herz“ der Kirche. Die Bezeugung des Evangeliums kann dabei

auf vielfältige Weise geschehen: durch Predigt und Katechese, in Zeichen und Symbolen, mit oder ohne Worte, durch Kunst und Musik, in Taten und im apostolischen Einsatz und nicht zuletzt durch das einfache spontane alltägliche Zeugnis. Sie beschränkt sich mithin keineswegs auf die Handlungen der für die Kirche tätigen Hauptamtlichen oder die Verlautbarungen der sie leitenden Personen, sondern geschieht und findet sich in gleicher Weise im Glaubensvollzug aller Gläubigen. Denn die Verkündigung des Evangeliums wie die Erneuerung der Kirche geschieht auch durch das Zeugnis, das das Leben der Gläubigen bietet. Jedes Zeugnis muss dabei identisch (nicht im Sinne von gleichförmig, sondern dahin, dass der Glaube der Kirche verlässlich zum Ausdruck kommt), verständlich und authentisch (also getragen von persönlicher Glaubwürdigkeit und gewachsener Überzeugung) sein.

In der heutigen Gesellschaft, in der die bewährten und tradierten Formen und Stätten der Verkündigung des Evangeliums es zumindest in Teilen dieser Gesellschaft zunehmend schwieriger haben, zu den Menschen durchzudringen, gilt es daher bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung und Verbesserung bzw. Erneuerung der tradierten Wege auch nach neuen Wegen, Orten und Mitteln zu suchen, die positive (Erst-) Kontakte ermöglichen und als Ansatzpunkte einer Erstevangelisierung dienen können. In diesem Sinne soll die leitende Perspektive auch dazu anhalten, die tradierten, vertrauten Formen der bisherigen Glaubensvermittlung wo nötig kritisch zu hinterfragen und im Dialog ergänzende neue Wege zu finden.

1.2.3 Anwaltschaft

Gott schenkt neues Leben. Er ist dabei denen besonders nahe, die unter Not und Unrecht leiden. Der Geist Gottes sendet die Kirche und die Gläubigen daher insbesondere an die Seite derer, die schutz- und wehrlos am Rande der Gesellschaft stehen (vgl. Lukas 10, 25-37). Diese Sendung greift die leitende Perspektive der Anwaltschaft auf, die mit der Bereitschaft eines jeden Einzelnen beginnt, die Mitmenschen nicht in Schubladen oder Schablonen zu sehen, sondern als Bruder und Schwester zu begreifen. Sie enthält die Aufforderung, an der Not anderer nicht gleichgültig vorüberzugehen, sondern sie mit Mitgefühl und Empathie aufzunehmen, und führt damit in das caritative Handeln, das der Kirche und ihren Gläubigen (auch) als Grundvollzug auf-

gegeben ist. Die Perspektive der Anwaltschaft fordert zum Einsatz für diejenigen heraus, die sich in Not befinden und deren Ruf nach und Anspruch auf Gerechtigkeit nicht oder nicht hinreichend Gehör findet. Es ist zentraler Auftrag der Kirche, der für sie Täglichen und ihrer Gläubigen, sich mutig für Gerechtigkeit einzusetzen und dabei auch strukturellen Ungerechtigkeiten innerhalb der Gesellschaft und des Wirtschaftssystems, die Menschen bei uns und in der gesamten Welt ausgrenzen, kritisch entgegenzutreten. Die Perspektive der Anwaltschaft ist sich dabei bewusst, dass es ohne Gerechtigkeit keinen dauerhaften Frieden geben kann.

Die leitende Perspektive der Anwaltschaft umfasst in gleicher Weise den Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung, die in unserer Zeit in vielfältiger Weise von Zerstörung bedroht ist.

Die Perspektive der Anwaltschaft steht im Widerstand gegen alles, was das Leben bedroht und den Wert des Lebens in Frage stellt. Dabei ist und bleibt sie stets dialogisch. Sie respektiert die Autonomie und Selbstbestimmung des Gegenübers und setzt auf die Kraft des Arguments, der Ermutigung und der Befähigung. Die Anwaltschaft ist - soweit möglich - ökumenisch als gemeinsam wahrgenommener Auftrag der Christinnen und Christen zu begreifen und zu gestalten.

1.2.4 Weltweite Kirche

Der Geist Gottes, der lebendig macht, führt auch dazu, Kirche über die eigene Gemeinde, die eigene Pfarrei und das eigene Bistum hinaus „weltweit“ zu denken und zu leben. Als Folge öffnet sich die Kirche in dieser leitenden Perspektive hin zu unseren Mitgläubigen in den etwa 3.000 katholischen Bistümern weltweit und ganz generell zu den Mitmenschen in aller Welt. Die Sorgen und Hoffnungen der Menschen in anderen Weltregionen sind unsere Sorgen und Hoffnungen, so wie sie auch umgekehrt an unseren Sorgen und Hoffnungen teilnehmen. Die leitende Perspektive der weltweiten Kirche will deutlich machen, dass die Kirche eine globale und ökumenische Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft ist, die durch miteinander verbunden Sein, voneinander lernen, füreinander eintreten sowie wechselseitiges geben und nehmen geprägt ist. Durch Partnerschaften auf Ebene der Pfarreien, Verbände und des Bistums, aber auch

durch Dialog sowie Priester und Ordensleute aus anderen Weltregionen, die im Bistum Speyer tätig sind, wird Weltkirche auch vor Ort erfahrbar. Die besondere Herausforderung dieser Perspektive wird darin liegen, sich in Gemeinschaften, Gemeinden, Pfarreien, Verbänden und der Diözese vom häufig zu sehr auf den eigenen Bereich eingengten Blick zu lösen und im Hinblick auf die weltweite Perspektive umzudenken zu lernen.

1.3. Notwendige Veränderung der Strukturen

Mit dem aktuellen Seelsorgekonzept des Bistums wurden Anpassungen an die besondere Situation der Kirche im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklungen, an die steigende Komplexität der Erwartungen an die Kirche sowie an die zurückgehenden personellen und finanziellen Ressourcen vorgenommen. Durch die Zusammenführung der bis dahin 319 Pfarreien in 70 Pfarreien, die nunmehr jeweils mehrere Gemeinden, die vorher eigenständige Pfarreien waren, umfassen, ergeben sich nicht nur geänderte Strukturen, sondern auch ein gegenüber früheren Zeiten verändertes Verständnis von der Leitung der Pfarreien. Auf die Herausforderungen einer differenzierten, komplexen Gesellschaft reagiert die Kirche mit einem weiten Seelsorgebegriff. Hierbei sollen über die bewährten lokalen bzw. regionalen Zugänge wie Pfarreien und Gemeinden hinaus neue Zugänge zur Kirche geöffnet werden und alle Getauften Trägerinnen und Träger der Seelsorge sein sowie durch ihre Glaubwürdigkeit den Geist des Evangeliums in die Welt tragen.

Die (neuen) Pfarreien sind die vom Bischof auf Dauer eingerichteten territorialen Gliederungen der Diözese. Sie sollen mehr als lediglich reine Organisations- und Verwaltungseinheiten werden und sein, da in ihnen die Gemeinschaft im Glauben konkret erfahr- und fassbar wird. Der Pfarrei sind der Pfarrer und das Pastoralteam (Diakone, Pastoralreferentinnen und -referenten, Gemeindereferentinnen und -referenten), mithin die personellen Ressourcen einschließlich des zentralen Pfarramtes zugeordnet; die sonntägliche Eucharistie sowie die großen Feste des Kirchenjahres werden immer für die gesamte Pfarrei begangen und gefeiert. Die Gremien der Pfarrei sind der Pfarreirat und der Verwaltungsrat. Der Pfarreirat entwickelt zusammen mit dem Pastoralteam das Pastorale Konzept als Grundlage der pfarrlichen Arbeit in der Pfarrei, an der

er gestaltend und fördernd mitwirkt. Dem Verwaltungsrat obliegt die Verwaltung des Vermögens der Pfarrei und der zugehörigen Gemeinden sowie die Verwaltung der bestehenden – von der Reduzierung der Pfarreien zunächst unberührt gebliebenen – Kirchenstiftungen. In den Bereichen der Personal- und Finanzverwaltung werden die Pfarreien von den Regionalverwaltungen des Bistums unterstützt.

Die der Pfarrei zugeordneten Gemeinden sind anders als die Pfarreien nicht durch den Bischof dauerhaft eingerichtet; sie können somit in Form und Größe geändert werden, zusammenwachsen oder auch sich auflösen, wenn dies erforderlich erscheint. In ihnen leben die ehemaligen Pfarreien mit ihren lokalen Anknüpfungspunkten und Traditionen weiter und sind nunmehr auf die Gemeinschaft der Gemeinden in der Pfarrei bezogen. In den Gemeinden können und sollen innerhalb der Pfarrei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und eine eigene Lebenskultur sowie eine eigene Spiritualität sich entwickeln, um so den Erfordernissen und Bedürfnissen vor Ort in angemessener Weise entsprechen zu können. Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind dabei ebenso gewünscht wie die Entwicklung einer Kultur des Miteinander und Füreinander der Gemeinden innerhalb einer Pfarrei. Neben der sonntäglichen Eucharistiefeier am zentralen Gottesdienstort der Pfarrei können liturgische Feiern in den Gemeinden stattfinden. Das pastorale Konzept der Pfarrei soll ein ausgewogenes Gottesdienstangebot sicherstellen, das sich an der personellen Situation orientiert und gewachsene Traditionen der Gemeinde berücksichtigt. Die Gemeinden bilden je einen Gemeindeausschuss, der aus mindestens drei Personen besteht und die konkrete Ausgestaltung seiner Aufgaben und Funktionen innerhalb des Seelsorgekonzepts der Diözese Speyer sowie des Pastoralen Konzepts der Pfarrei in eigener Verantwortung regelt.

Die Pfarrei und ihre Gemeinden stehen zueinander in einem sich gegenseitig ergänzenden Verhältnis, in dem jeder von ihnen die je eigenen, gleich wichtigen Aufgaben zukommen. Durch ihre Ortsnähe, ihr Anknüpfen an lokale Traditionen und ihr Eigenleben sind die Gemeinden Grundlage, Bereicherung und Ergänzung des Lebens der Pfarrei, auf die sie hingeordnet sind. Die Pfarrei fördert durch ihre Strukturen die Vernetzung und koordiniert das Leben der Gemeinden. Sie bündelt zugleich in ihrem größeren pastoralen Raum Kräfte, lässt neue Beziehungsgeflechte über die bisherigen Gemeindegrenzen hinaus entstehen und bietet die Gelegenheit, bestehende Milieu-

verengungen aufzubrechen. Christinnen und Christen werden sich, je nach ihren Vorstellungen und Wünschen, mehr der jeweiligen Gemeinde oder mehr der Pfarreebene zuwenden können.

Die Seelsorge in den neuen Pfarreien macht es erforderlich, neue Wege der Kommunikation, der Kooperation und Vernetzung zu suchen, aber auch bereits bewährte Kommunikationsstrukturen beizubehalten oder weiter auszubauen. Die Pfarrei mit ihren Gemeinden muss sich bewusst werden, dass kirchliches Handeln nicht nur in den gewohnten, tradierten kirchlichen Bahnen und Räumen stattfindet. Dies umfasst auch die Suche nach neuen möglichen und sinnvollen Kooperationen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich. Angebote allein von kirchlicher Seite haben – zunehmend in einer Zeit zurückgehender finanzieller und personeller Ressourcen – ihre Grenzen. Gerade deshalb sind die Kooperation und Vernetzung mit Partnern im sozialen Raum von grundlegender Bedeutung für die Zukunft der Pastoral.

Die notwendige Veränderung von Strukturen beschränkt sich indes nicht auf Zuschnitt und Größe von Pfarreien sowie das Erfordernis der Kooperation mit Partnern. Sie erstreckt sich auch auf ein verändertes Konzept der Leitung der Pfarrei und hier im Besonderen auf ein geändertes Rollenverständnis und ein verändertes Handeln der Priester und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei. Kirche ist auf die Mitwirkung und Mitarbeit Ehrenamtlicher angewiesen. Ausgangspunkt der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen ist die Taufe als allen gemeinsame sakramentale Grundlegung für den Dienst in der Kirche. Es ist in diesem Zusammenhang Aufgabe aller Glieder der Kirche, die Vielfalt der individuellen Fähigkeiten und Charismen sowie die daraus folgende Vielfalt der Berufungen für den Dienst in der Kirche zu fördern und ein Klima der Gemeinsamkeit zu schaffen, das die Entdeckung solcher Charismen fördert und ihr Einbringen in die Gemeinschaft erleichtert. Pastorale Verantwortung wird nunmehr nicht mehr durch einen Einzelnen, sondern in der Regel unter der Leitung des Pfarrers in einem Team wahrgenommen, das als Pastoralteam auf der Ebene der Pfarrei angesiedelt ist. Zielvorstellung ist die „ermöglichende Leitung“ als Leitungsverantwortung in der Gestalt von zielförderlichem Handeln auf Augenhöhe, das möglichst von allen Beteiligten in der Pfarrei sowie in ihren Gemeinden mitgetragen werden kann. Ermöglichende Leitung verbindet verantwortliche Leitung mit ver-

antwortlicher Partizipation, die nicht das Ergebnis von Erlaubnis ist, sondern die konsequente Umsetzung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen.

1.4 Seelsorgerische Standards

Das Seelsorgekonzept 2015 des Bistums Speyer hat für die Grunddienste Katechese, Liturgie und Caritas grundlegende Seelsorgestandards erarbeitet und formuliert, die den Vollzug der Grunddienste im gewandelten gesellschaftlichen, personellen und finanziellen Umfeld anpassen und ermöglichen helfen sollen. Diese Standards verstehen sich als vom Bischof gesetzte Mindestanforderungen, die den Pfarreien innerhalb des vorgegebenen einheitlichen Rahmens Raum für eine differenzierte Gestaltung und individuelle Schwerpunktsetzung lassen. Diese Seelsorgestandards, die auch für das Pastorale Konzept der Pfarrei Heilig Kreuz und deren pfarrliche Arbeit richtunggebend sind, können hier nur cursorisch und im Übrigen unter Verweis auf die ausführliche Darstellung des Seelsorgekonzepts 2015 des Bistums Speyer wiedergegeben werden.

1.4.1 Katechese

Vor dem Hintergrund der geänderten gesellschaftlichen Situation bedarf es gemäß dem Wort der deutschen Bischöfe „Katechese in veränderter Zeit“ einer grundlegenden Neuausrichtung der Katechese. Die Katechese ist im Zusammenhang mit den anderen Grunddiensten der Liturgie und Caritas zu sehen. Zur Entwicklung und Unterstützung katechetischer Aktivitäten soll ein Katecheseausschuss aus dem Pfarreirat gebildet werden. Hierfür sind möglichst auch Ehrenamtliche zu gewinnen, deren wichtigster Beitrag ihr persönliches Glaubenszeugnis ist.

Dabei soll künftig in den Pfarreien der Erwachsenenkatechese Priorität eingeräumt und die Katechese missionarischer ausgestaltet werden. Gleichzeitig gilt es, die bisherigen Wege, Orte und Felder der Katechese zu hinterfragen und ggfs. neue Wege für diese zu finden. Die Erwachsenenkatechese dient der Kenntnis und dem Austausch über Glaubensinhalte, der Vergewisserung in Glaubensfragen oder auch – in Fällen der Erstbegegnung – der Einführung in den christlichen Glauben. Grundlegende Inhalte

sollen Kenntnisse der Bibel, das Glaubensbekenntnis, die dogmatisch-systematischen Grundlagen vor allem der Sakramente, aktuelle theologische Fragestellungen sowie die Einführung in das Gebet und die Liturgie sein. Hauptbereiche des Grunddienstes der Katechese sind die Vorbereitung auf die Taufe Erwachsener, die Taufelternkatechese, die Erstkommunikationskatechese, für die in der Pfarrei ein eigenes Vorbereitungskonzept zu erarbeiten ist, die Firmkatechese und die Ehevorbereitung. Ein weiteres wichtiges Ziel des Grunddienstes der Katechese ist die Entwicklung einer Kultur der Versöhnung in der Pfarrei und im Bewusstsein eines jeden Einzelnen.

1.4.2 Liturgie

In der Feier der Liturgie gilt es, jede mögliche Trennung zwischen der Kunst des rechten Zelebrierens und der vollen, aktiven und fruchtbaren Teilnahme aller Gläubigen zu überwinden und das Gespür für das Heilige zu fördern. Auch hier ist indes den geänderten gesellschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Der Anteil der Katholikinnen und Katholiken, die am Sonntag die Eucharistie mitfeiern, ist im Bistum Speyer zwischen dem Jahr 1980 und dem Jahr 2014 von 25,4 % auf 9,3 % zurückgegangen. Die Zahl der teilnehmenden Kinder, Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen hat dabei besonders stark abgenommen. Gleichzeitig sind Veränderungen in der Regelmäßigkeit der Teilnahme an der Eucharistiefeier feststellbar. Hinsichtlich der Ausgestaltung gottesdienstlicher Angebote ist – auch in der Erwartungshaltung der Gläubigen – eine deutliche Monopolisierung der Eucharistiefeier feststellbar. Andere traditionelle Formen (wie z. B. eucharistische Anbetung, Rosenkranz, Maianacht) sind hingegen weniger geworden oder ganz weggebrochen. Dabei herrscht bei vielen Gläubigen immer noch das Verständnis vor, dass ein Gottesdienst nur dann „vollwertig“ ist, wenn daran ein Priester mitwirkt.

Im Rahmen des Grunddienstes der Liturgie bleibt es Aufgabe, angesichts der geänderten gesellschaftlichen Verhältnisse und der zurückgehenden personellen Ressourcen das positiv bereits Erreichte zu sichern und zugleich nach neuen Wegen und Impulsen zu suchen, die die Feier des Gottesdienstes noch mehr zur Quelle eines leben-

digen Glaubens werden lassen. Das Gebet in Gemeinschaft ist das Fundament des Christseins, die Eucharistiefeier ist das „Herz“ der Kirche, aus der die Gläubigen Kraft und Hoffnung schöpfen. Aber auch wenn die Eucharistie Quelle und Höhepunkt der Liturgie ist, ist die Gegenwart Jesu doch nicht auf die eucharistische Feier beschränkt; vielmehr ist jede gottesdienstliche Form ein Ort der Gottesbegegnung. Hier bedarf es, teils aufgrund der geänderten Erwartungen der Gesellschaft, teils aber auch, weil viele Menschen keine gottesdienstlichen Grunderfahrungen mehr haben, neuerer und auch einfacherer Formen des Gottesdienstes. Dabei bieten die liturgischen Ordnungen, wie die Allgemeine Einführung in das Deutsche Messbuch und die Grundordnung des Römischen Messbuches, den Rahmen sowie den erforderlichen Schutz gegen Willkür und Beliebigkeit. In diesem vorgegebenen Rahmen bietet die geringer werdende Zahl an Priestern und der dadurch zwangsläufig bedingte zahlenmäßige Rückgang der Eucharistiefeiern auch die Möglichkeit und Chance, die Vielfalt liturgischer Formen jenseits der Eucharistiefeier wiederzuentdecken und um neuere Formen zu erweitern. Hierbei ist allerdings auf das Spannungsverhältnis zwischen dem Wesen der Liturgie sowie den daraus folgenden Vorgaben an die Art und Weise ihrer Feier und den berechtigten Interessen besonderer Zielgruppen an neuen Formen der Gottesdienstgestaltung zu achten; für diese Interessen wird sich vor allem das breite Spektrum nicht-eucharistischer Gottesdienste anbieten. Die Antwort auf durchaus berechtigte Interessen an einer (auch) neuen Gestaltung von Gottesdiensten kann ohnehin nicht darin bestehen, die Liturgie immer flacher und angepasster zu feiern. Vielmehr kommt es darauf an, Räume zu schaffen, in denen auch Menschen von Liturgie fasziniert und auf Liturgie neugierig werden, die bisher wenig Berührungspunkte damit hatten, und wo die Möglichkeit geboten wird, grundlegende liturgische Vollzüge kennenzulernen und einüben zu können. Ein entscheidender Impuls hierzu ist die Intensivierung der spirituellen und liturgischen Bildung.

Das Pastorale Konzept soll sicherstellen, dass in jeder zur Pfarrei gehörenden Gemeinde nach Möglichkeit einmal wöchentlich ein Gottesdienst gefeiert wird. In welcher konkreten Form, etwa als Eucharistie- oder als Wortgottesfeier, dies sinnvollerweise geschehen soll, ist nach den bestehenden Möglichkeiten und Bedürfnissen zu entscheiden. Eine der großen Herausforderungen wird dabei gegenwärtig und künftig darin bestehen, das Verhältnis von Pfarrei und Gemeinden so zu gestalten, dass Kirche

vor Ort erfahrbar bleibt, und dass sich die Gemeinden immer wieder öffnen lassen auf die Ebene der Pfarrei und darüber hinaus auf die des Bistums und der Weltkirche. Manche Gottesdienste werden ihren Ort deshalb, wie dies auch schon für das Verhältnis der Gläubigen beschrieben wurde, mehr in der Gemeinde haben, während andere liturgische Formen eher als Gottesdienste der ganzen Pfarrei gefeiert werden sollen. In diesem Rahmen ist ein verbindlicher Gottesdienstplan für die Pfarrei zu erstellen und soll als Sachausschuss des Pfarreirates ein Liturgieausschuss gebildet werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, auf Ebene der Gemeinden Liturgiekreise einzurichten, die die Chancen und Möglichkeiten gottesdienstlichen Lebens vor Ort in besonderer Weise in den Blick nehmen.

1.4.3 Gemeindecaritas

Für den Grundvollzug der Caritas als zentralem diakonischem Grundauftrag der Kirche soll als Sachausschuss des Pfarreirates ein Caritasausschuss gebildet werden. Der Caritasausschuss fungiert als das soziale Gewissen der Pfarrei, indem er die Lebensumstände sowie die Charismen der Menschen vor Ort in den Blick nimmt und die unterschiedlichen caritativen Aktivitäten und Tätigkeiten initiiert, koordiniert und unterstützt. Ihm entsprechend können auf Gemeindeebene Caritaskreise eingerichtet werden, die den caritativen Dienst fördern und die Nöte der Menschen vor Ort wahrnehmen. Hinzutreten soll auf Pfarreebene ein Caritasbeauftragter. Auch im Rahmen und zur Sicherstellung des Grundvollzuges der Gemeindecaritas sind die Ressourcen der Ökumene zu nutzen und entsprechende Kooperationen und Absprachen zu vertiefen und auszubauen.

Zur Gemeindecaritas zählen die Kindertageseinrichtungen sowie – im weiter verstandenen Sinne - auch die katholische Bildungsarbeit. Hier wie dort – insbesondere in der Bildungsarbeit – gilt es, den gegebenen Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildung zu reduzieren und Bildung mehr als bisher schon für alle sozialen Schichten zu öffnen und zugänglich zu machen. Die katholische Erwachsenenbildung als Teil des caritativen Grundvollzuges steht heute vor dem besonderen Problem, dass Sprache und Symbolik des Glaubens, insbesondere auch der Liturgie, von vielen Menschen nicht mehr verstanden werden. Den eigenen Glauben neu „sprachfähig“ zu machen,

aber auch, ihn verknüpft mit den die Menschen beschäftigenden Fragen der Lebensorientierung und nicht als gleichsam danebenstehendes Abstraktum zu vermitteln, ist Aufgabe und Herausforderung der Gegenwart und Zukunft. Gerade in einer weitgehend individualisierten Gesellschaft müssen Bildungsangebote in katholischer Trägerschaft Orte religiöser und spiritueller, damit aber auch weltanschaulicher Orientierung sein, die Hilfe bieten zur Deutung des Lebens. Dabei gilt es, den ganzen Menschen mit all seinen Fähigkeiten sowie seiner Urteils- und Handlungskompetenz im Blick zu haben. Denn nur dadurch wirkt die Bildungsarbeit neben ihrem (auch) missionarischem Auftrag mit an der wechselseitigen Durchdringung von Kirche und Welt (vgl. Lumen Gentium 35, 36).

Aufgabe der katholischen Bildungsarbeit ist es auch, die Pfarreien mit ihren Gemeinden, Verbänden und Gruppen in ihrem Auftrag zu unterstützen, den Menschen Möglichkeiten des Findens in die Gemeinschaft Gottes und seiner Gläubigen, sowie auch Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Gott und der Welt bereitzustellen. Ihr kommt idealerweise eine Brückenfunktion von der Kirche hinein in die Gesellschaft, aber auch aus dieser zurück in die Kirche, zu. In dieser Weise wirkt sie am anwaltlichen Auftrag der Kirche ebenso mit, wie weltkirchliche Fragen fester Bestandteil der katholischen Bildungsarbeit sind. Katholische Bildungsarbeit hat dabei insbesondere die gesellschaftspolitische Bildung, die theologisch-religiöse Bildung, die spirituelle Bildung, die Familienbildung und die kulturelle Bildung im Blick.

Konzeptionelle Ausgangsebene und prägender Wirkungskreis der katholischen Bildungsarbeit ist die Pfarrei. Die Bildungsarbeit in den Pfarreien wird ergänzt und unterstützt durch die auf den Ebenen der Region, des Dekanates und des Bistums gegebenen Veranstaltungsangebote und Unterstützungsleistungen (etwa der regionalen und der diözesanen Stellen der katholischen Erwachsenenbildung (KEB), der Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien (KÖB), dem Referat für Spirituelle Bildung/Exerzitienwerk, der Bildungsarbeit der Verbände, den Orden, usw.).

Junge Menschen sind, das ist immer wieder zu vernehmen und durch Studien belegt, auf der Suche nach Spiritualität und Orientierung sowie Gemeinschaft. Dennoch ist die Bindungskraft der institutionalisierten Kirche – in nochmals besonderem Maße außerhalb der traditionell-bürgerlichen Gesellschaftskreise – sehr gering. Jugendliche mit

„postmoderner“ Grundorientierung oder mit niedrigerem Bildungsgrad werden von der Kirche kaum und nur sehr schwer erreicht. Auch hier kann katholische Bildungsarbeit – neben Modernisierung und den bereits angesprochenen neuen Formen und Wegen – ebenso ansetzen wie zeitgemäße Gestaltung der Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeiten.

2. Teil: Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg – allgemeine Situation, Beschreibung und Bestandsaufnahme

2.1 *Gesellschaftliche und kirchliche Situation*

Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte sind nicht ohne Einfluss und Auswirkungen auch auf die Lage der Kirchen in Deutschland geblieben. Die sinkende Geburtenrate bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung führte zu Änderungen in der Altersstruktur der Gesellschaft, in der der Anteil jüngerer Menschen ab-, der älterer Menschen zunimmt. Zuwanderung verändert das gesellschaftliche Umfeld zusätzlich. Gleichzeitig greifen die Entwicklungen in der Wirtschaft – Mobilität, Flexibilität, Verdichtung der Arbeitsprozesse -, der Technik, den Medien und der Forschung tief in den Lebensalltag der Menschen ein. Der Wandel gesellschaftlicher Anschauungen bringt geänderte Formen des Zusammenlebens von Menschen mit sich – neben die traditionelle Kernfamilie, die ihrerseits heute mehr als Kleinfamilie denn als die frühere Großfamilie erscheint, treten mit Einelternfamilien, Patchworkfamilien und Paaren mit oder ohne Trauschein sowie mit oder ohne Kindern neue Formen und Gestaltungen des Zusammenlebens. Arbeitsverdichtung und Leistungsdruck machen zahlreichen Menschen zu schaffen. Die häufig anzutreffende Berufstätigkeit beider Eltern und das Modell der Ganztagschule reduzieren den Umfang an Freizeit bei Erwachsenen und Kindern sowie Jugendlichen gleichermaßen, während gleichzeitig eine immer vielfältigere Freizeitkultur um die verbleibenden Freiräume der Menschen wirbt. In der Mediennutzung hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen, in dessen Folge vor allem für jüngere Menschen das Internet mit seinen sozialen Netzwerken, Chats und Internetforen zur primären Informationsquelle sowie zum „Fenster in die Welt“ geworden ist.

Auch der Blick auf Gott, Religion und Kirche hat sich in großen Teilen der Bevölkerung deutlich geändert. In einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft werden Religion und Glaube anders als früher kaum mehr als selbstverständlich angesehen oder tradiert; Gott und Religion spielen in den Lebensentwürfen vieler Menschen keine oder kaum noch eine Rolle. Die Gesellschaft hat zudem Werte und Überzeugungen entwickelt – etwa im Bereich der demokratischen Mitbestimmung, der Gleichberechtigung der Geschlechter oder ganz allgemein der Erwartung einer Modernisierung –, die in

einem spürbaren und teilweise bisher nicht auflösbaren Spannungsverhältnis zu den Lehren der römisch-katholischen Kirche stehen. Seinen sichtbaren Ausdruck findet dieses Spannungsverhältnis in den kontroversen Debatten etwa über den Zölibat, über Diakonat und Priesterweihe für Frauen, über den angemessenen Umgang mit Homosexualität und über die Sexualmoral, sowie in der gerade in diesen Fragen entstandenen Distanz zwischen dem kirchlichen Lehramt und dem Empfinden und Verhalten vieler Gläubiger. Glaube wird heute nicht oder kaum mehr auf den tradierten Wegen vermittelt, sondern stellt sich zunehmend als bewusste Entscheidung des Einzelnen dar. Wahrheiten kennt die (post-) moderne Gesellschaft allenfalls noch als das gegenwärtige, von künftiger ggfs. besserer Erkenntnis abhängige und damit seiner Natur nach vorübergehende oder jedenfalls änderbare Ergebnis eines vorläufigen Konsenses. Die christliche Vorstellung einer göttlich offenbarten, damit ihrer Natur nach absoluten und unabänderlichen Wahrheit, ist weiten Teilen der Gesellschaft fremd und wird als verdächtig oder – insbesondere, wo sie dem Empfinden der Menschen nicht entspricht - als Anmaßung angesehen.

Diese gesamtgesellschaftlichen Änderungen wirken sich – teilweise verstärkt durch Versäumnisse und Fehlentwicklungen in der Kirche selbst - auch auf die Kirche aus. Die Zahl der Katholiken ist seit 40 Jahren rückläufig (im Bistum Speyer von 730.000 im Jahr 1980 auf 550.500 im Jahr 2014 und im Jahr 2021 auf etwa 480.000). In noch deutlich größerem Umfang ist der Anteil der Katholiken, die regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besuchen, im Bistum innerhalb des genannten Zeitraumes von 25,4 % auf 9,4 % (und inzwischen weiter auf nur noch 7,4 %) abgesunken. Beide Tendenzen setzen sich auch gegenwärtig fort. Die Zahl der Priester im aktiven Dienst sank, wiederum im genannten Zeitraum, von 357 auf 153 ab, eine Entwicklung, die bis 2015 nur durch den deutlichen Anstieg der Pastoral- und Gemeindereferenten und -referentinnen teilweise aufgefangen werden konnte. Für den Zeitraum bis 2030 ist aufgrund der geringen Zahl von Studenten der Theologie und der Altersstruktur der Hauptamtlichen mit einem Rückgang des hauptamtlichen Personals um etwa 30 % zu rechnen. Schon zum Zeitpunkt der Pfarreineuordnung im Jahr 2015 wurde von damals 319 Pfarreien lediglich noch eine von einem nur für sie tätigen Pfarrer geleitet; alle anderen Pfarreien waren bereits zu (insgesamt 77) Pfarreiengemeinschaften mit je einem Pfarrer zusammengefasst. Die demografische Entwicklung und der andauernde Rückgang der Ka-

tholikenzahlen führt zudem auch in den nächsten Jahren zu einem weiter sinkenden Kirchensteueraufkommen, das zu einer Anpassung der Ausgaben und damit auch der Schlüsselzuwendungen zwingt; bis 2030 wird mit einer Kürzung der Schlüsselzuweisungen an die Pfarreien um etwa 25 % zu rechnen sein. Die zurückgehenden finanziellen und personellen Mittel und Möglichkeiten bedingen zwangsläufig, auch die Investitions- und Erhaltungsausgaben für die kirchlichen Immobilien auf den Prüfstand zu stellen.

Trotz der genannten Entwicklungen sind, das ist immer wieder festzustellen, auch oder vielleicht gerade in der heutigen Gesellschaft viele Menschen auf der Suche nach Spiritualität und nach einem spirituellen Halt im Leben; auch die Frage nach Gott wird durchaus gestellt. Hier die erwarteten und erhofften Antworten unter den Bedingungen unserer Zeit aus dem Geist des Evangeliums anzubieten und zum Dialog hierüber einzuladen, ist Herausforderung und Aufgabe zugleich.

2.2 *Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg*

Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg besteht aus den Gebieten der ehemals selbständigen Pfarrgemeinden St. Fronleichnam (Homburg), St. Michael (Homburg), Maria Hilf (Bruchhof), Mariä Himmelfahrt (Kirrberg) und Maria Geburt (Schwarzenacker). Der Pfarrei gehören (Stand 28.06.2023) 7876 Katholikinnen und Katholiken an. Zu ihr gehören derzeit fünf Kirchenstiftungen, die dem Immobilienbestand der ehemals selbständigen Pfarrgemeinden entsprechen, und die derzeit vier Gemeinden St. Fronleichnam + St. Michael (Homburg), Maria Hilf (Bruchhof), Mariä Himmelfahrt (Kirrberg) und Maria Geburt (Schwarzenacker). Die beiden „Stadtgemeinden“ St. Fronleichnam und St. Michael wurden im November 2019 auf Beschluss des Pfarreirates zu einer Gemeinde zusammengefasst. Die Kirchenstiftungen St. Michael und St. Fronleichnam sollen gemäß Beschluss des Pfarreirates vom 16.04.2024 und Beschluss des Verwaltungsrates – im Anschluss an den bereits erfolgten Zusammenschluss der beiden Gemeinden – zu einer Kirchenstiftung zusammengeführt werden. Bis auf weiteres soll es gemäß Beschluss des Pfarreirates vom März 2023 bei dieser Gemeindezahl und dem Gemeindezuschnitt verbleiben.

Zur Pfarrei gehören derzeit vier in katholischer Trägerschaft stehende Kindertagesstätten (St. Fronleichnam, St. Michael, Maria Hilf und Mariä Himmelfahrt) und eine Freiwillige Ganztagschule (Mariä Himmelfahrt, Kirrberg). Die Kindertagesstätten sind Segensorte der Pfarrei Heilig Kreuz; dies wird auch nach der anstehenden Überführung in einen selbständigen Träger so bleiben. In allen Kindertagesstätten werden Wortgottesdienste zur Verabschiedung der Einschulkinder jährlich durchgeführt. Darüber hinaus bieten sie unterschiedlichste religionspädagogische Angebote im Jahreslauf an (zu Advent, Nikolaus, St. Martin, Weihnachten, Heilige drei Könige, Blasius, Aschermittwoch, Fastenzeit, Palmsonntag, Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Erntedank). In den Kindertagesstätten findet die Heranführung der Kinder an christliche Bräuche und Symbole statt, etwa in Form von Beten vor dem Essen oder dem Kreuzehängen in den Gruppen. Eine Vertreterin der Leitungen der Kindertagesstätten ist im Pfarreirat präsent und bei dessen Sitzungen anwesend, in denen die Kindertagesstätten einen festen Tagesordnungspunkt innehaben. Das Pastoralteam arbeitet eng mit den Leitungen der Kindertagesstätten zusammen und unterstützt diese bei Gottesdiensten und bei religionspädagogischen Angeboten.

Eine tragende Säule der Jugendarbeit in der Pfarrei Heilig Kreuz ist die DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) Stamm Camino Homburg. Der DPSG-Stamm bietet regelmäßige Gruppenstunden für verschiedenste Altersgruppen an (Biber, Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder, Rover). Höhepunkte im Jahreslauf sind das Sommerlager sowie ein Pfingstzeltlager. In der Pfarrei ist die DPSG regelmäßig aktiv bei der Fronleichnamssfeier und bei der Verteilung des Friedenslichts aus Bethlehem. Ein weiterer Jugendverband in der Pfarrei Heilig Kreuz ist die Junge Kirche Homburg. Dieser Verband setzt sich zusammen aus aktiven Jugendlichen der Pfarrei und hat bisher in vielen Bereichen zum Leben der Pfarrei beigetragen. In Corona-Zeiten wurde der Firmkurs von der Jungen Kirche durchgeführt. Da zurzeit die meisten Mitglieder der Jungen Kirche aufgrund ihres Studiums außerhalb von Homburg wohnen, finden punktuelle Veranstaltungen statt.

Seit dem 01.02.2021 wird die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg als Pilotprojekt von einem Pfarreiteam gemeinsam geleitet. Die Grundlage dafür bildet can. 517 § 2 CIC. Im Dekret über die Ordnung von Seelsorge und Verwaltung in der Pfarrei und Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Homburg (veröffentlicht im Oberhirtlichen Verordnungsblatt

8/2020 vom 10. Dezember 2020, dort S. 181-185) hat Bischof Dr. Wiesemann die Pfarrei für auf Dauer vakant erklärt und ausgeführt:

„Die Ausübung der Hirtensorge in der vakanten Pfarrei übertrage ich nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen einem Pfarreiteam aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bestimme zugleich einen moderierenden Priester nach can. 517 § 2 CIC. (...)“

2.2.1 Das Pfarreiteam unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

Das Pfarreiteam besteht nach dem genannten Dekret von Bischof Dr. Wiesemann aus *„a) von Pfarreirat und Verwaltungsrat für die Dauer der Amtszeit gewählten Mitgliedern der Pfarrei Heilig Kreuz. Es können höchstens so viele Personen gewählt werden, wie Personen nach lit. b) und c) dem Pfarreiteam angehören;*

b) den zum Dienst in der Pfarrei Heilig Kreuz bestellten hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern;

c) den Diakonen im Zivilberuf, die der Pfarrei zum Dienst zugewiesen sind. (...)“

Mit der Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse, die nach Teil 2 und Teil 3 der Satzung für die Pfarrgremien im Bistum Speyer (PG-Satzung) sowie nach der Ordnung für die Wahl der Pfarrgremien im Bistum Speyer (WOPG) dem Pfarrer zukommen, beauftragt der Ortsordinarius auf Vorschlag des Pfarreiteams eines von dessen Mitgliedern. Bei der Ausübung dieser Aufgaben und Befugnisse einschließlich des Rechtes nach § 10 Abs. 6 oder nach § 23 Abs. 2 PG-Satzung ist dieses Mitglied an etwaige Beschlüsse des Pfarreiteams gebunden. (...)“

Mit der Leitung der Vermögensverwaltung der Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Homburg gemäß § 3 Abs. 1 lit. a KVVG beauftragt der Ortsordinarius durch Dekret auf Vorschlag des Pfarreiteams eines von dessen Mitgliedern. Dieses ist bei der Wahrnehmung der damit verbundenen Aufgaben im Innenverhältnis an etwaige Beschlüsse des Pfarreiteams gebunden.

Mit der Leitung des Pfarrbüros beauftragt der Ortsordinarius durch Dekret auf Vorschlag des Pfarreiteams eines von dessen Mitgliedern. (...)“

Gemäß can. 517 § 2 CIC bestimme ich mit eigenem Dekret einen moderierenden Priester. Dieser begleitet das Pfarreiteam und die Prozesse in der Pfarrei, beobachtet

die Entwicklung, gibt Anregungen und Impulse und steuert Fehlentwicklungen entgegen. Er trägt Sorge für die Verbindung von Pfarrei und Bistum und gewährleistet die Rückbindung der pfarrlichen Hirtensorge an die sakramentale Struktur der Kirche.“

2.2.2 Der moderierende Priester und das Pfarreiteam unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

Mit Wirkung vom 01.02.2021 hat der Bischof das Pfarreiteam und den moderierenden Priester bestellt (veröffentlicht im Oberhirtlichen Verordnungsblatt 1/2021 vom 11. Februar 2021, dort S. 22).

Dem Pfarreiteam gehören mit Wirkung vom 1. Februar 2021 an Diakon Michael Becker, Daniela Didion, Kooperator Pfarrer Andreas Jacob, Gemeindereferent Frank Klaproth, Gerlinde Meyer, Marina Neumann, Pastoralreferent Stefan Pappon, Esther Reichert. Daniela Didion ist inzwischen ausgeschieden.

Zur Wahrnehmung sowie Sicherstellung der priesterlichen Dienste hat der Bischof Andreas Jacob beauftragt, mit der Leitung des Pfarrbüros Andreas Jacob und Gerlinde Meyer. Frank Klaproth wurde mit der Leitung der Vermögensverwaltung gemäß § 3 Abs. 1 lit. a KVVG beauftragt, Stefan Pappon und Marina Neumann mit der Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Pfarrers in den pastoralen Räten. Im Übrigen nimmt das Pfarreiteam die Ausübung der Hirtensorge in gemeinsamer Verantwortung wahr, wobei es die konkreten Zuständigkeiten für die Aufgaben in Seelsorge und Verwaltung unter den einzelnen Mitgliedern aufteilt. Ebenfalls mit Wirkung ab dem 01.02.2021 hat Bischof Dr. Wiesemann Herrn Domkapitular – nunmehr Regens - Franz Vogelgesang zum moderierenden Priester gemäß can. 517 § 2 CIC bestellt.

Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg begreift und lebt dieses Pilotprojekt sowohl als Chance als auch als Teil der neuen Wege und der geänderten Leitungsverhältnisse, wie sie im geltenden Seelsorgekonzept beschrieben werden. Die Leitungsaufgaben werden innerhalb des Pfarreiteams – soweit sie nicht an den Weihestatus des Handelnden gebunden sind – gemeinsam und auf Augenhöhe wahrgenommen.

Die Mitglieder des Pfarreiteams und die Zuständigkeiten innerhalb des Pfarreiteams

sind derzeit (Stand 01.07.2024) wie folgt verteilt (die jeweils aktuelle Aufgabenverteilung kann auf der Webseite der Pfarrei <https://pfarrei-hom-hl-kreuz.de> eingesehen werden):

<i>Aufgabengebiet</i>	<i>Hauptamtlich</i>	<i>Ehrenamtlich</i>
1) Leitung Vermögensverwaltung (Verwaltungsrat, Bau, Liegenschaften etc.)	Klaproth	
2) Arbeitgeberfunktion	Klaproth	
3) Dienstvorgesetztenfunktion	Klaproth	
4) Ansprechperson KDK	Klaproth	Neumann
5) MAV	Klaproth	Neumann
6) KiTas, FGTS	Klaproth (Pappon/ Jacob)	Frau von Büren/ Herr Meyer
7) Leitung Pfarrbüro	Jacob	Frau Meyer
8) Funktion des Pfarrers in den pastoralen Räten incl. Vorstand	Pappon	Neumann
9) Ansprechperson Gemeinde- ausschüsse	Pappon	Neumann
10) Verkündigungsdienst/Katechese		
EKO	Jacob	Reichert
Firmung	Pappon	
Taufelternkatechese	Jacob	
Katechumenen	Jacob	
11) Caritative Dienste		
Ansprechperson Caritas	alle	
Geburtstagsbesuche		Meyer / Reichert
Zeichen der Wertschätzung an Ehrenamtliche	alle	
Sternsingeraktion	Pappon	
Seniorenarbeit inkl. Heime	Jacob / Becker	
12) Individuelle Seelsorge		

Krankenkommunion	Becker	
Trauergespräche und Be- stattungen	Jacob / Pappon/ Klaproth / Becker	
Hausbesuche	alle	
13) Ökumene	Pappon	Reichert
14) Zielgruppen- und Verbands- arbeit		
Jugend	Pappon	
Ministranten	Pappon	
Familien	Klaproth	
Kolping	alle	
15) Öffentlichkeitsarbeit		
Pfarrbrief	Pappon	
Homepage	Pappon	
Pressearbeit	Pappon	
Vertretung im Dekanatsrat	Pappon	Reichert
Treffen der leitenden Pfarrer	Pappon / Klaproth	
Repräsentation bei öffent- lichen Anlässen	alle	
16) Liturgie		
Kirchenmusik	Jacob	
Ansprechperson Wortgottes- dienstleiterInnen	Jacob	
Leitung Liturgieausschuss	Jacob	
17) Grundschulen	Jacob / Pappon / Klap- roth	
18) „Waldbaden mit Gott“	Klaproth	Meyer
19) Vertretung im Bündnis „vielfältig statt einfältig“		Neumann

2.2.3 Die Gremien unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

Gremien der Pfarrei sind der Pfarreirat und der Verwaltungsrat mit derzeit 22 (Pfarrei-

rat, einschließlich der Mitglieder des Pfarreiteams) bzw. 11 Mitgliedern (Verwaltungsrat). In den Gemeinden St. Fronleichnam + St. Michael, Maria Geburt, Mariä Himmelfahrt und Maria Hilf sind Gemeindeausschüsse eingerichtet.

2.2.4 Das zentrale Pfarrbüro unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

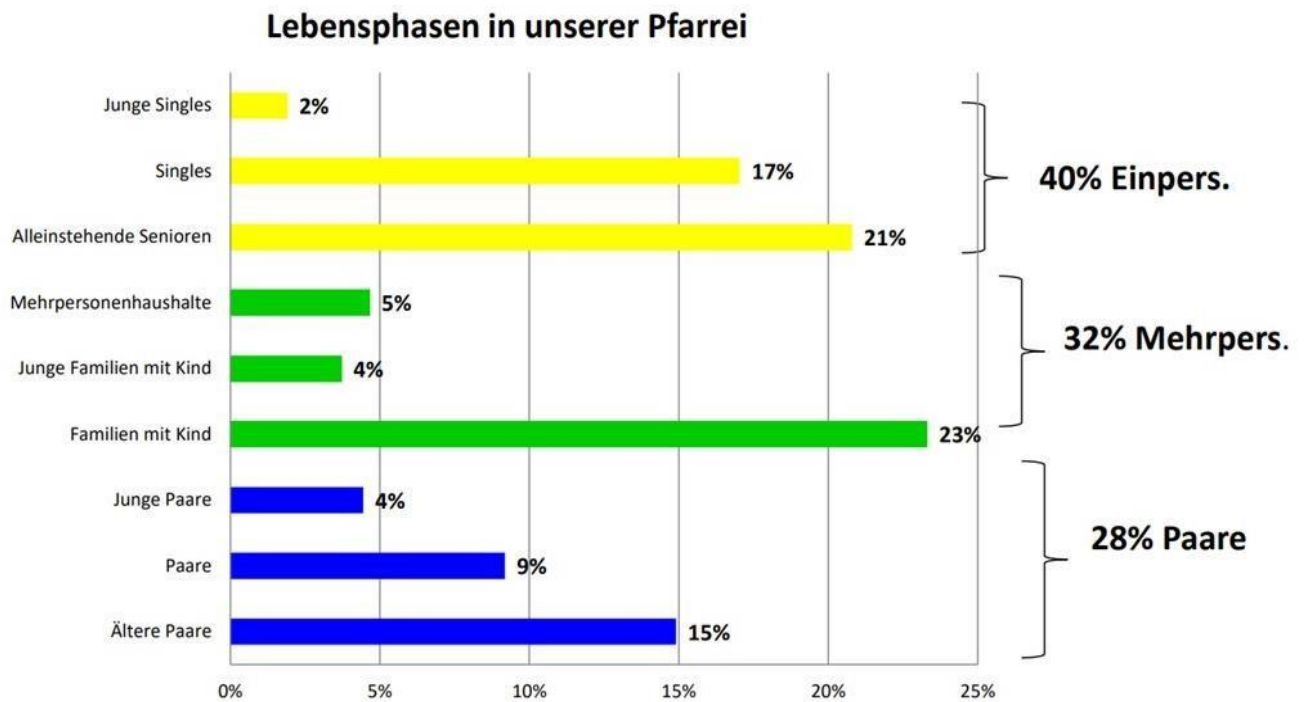
Das zentrale Pfarrbüro (Ringstraße 50, 66424 Homburg) befindet sich neben der Kirche St. Fronleichnam.

2.2.5 Das Pastorale Konzept unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

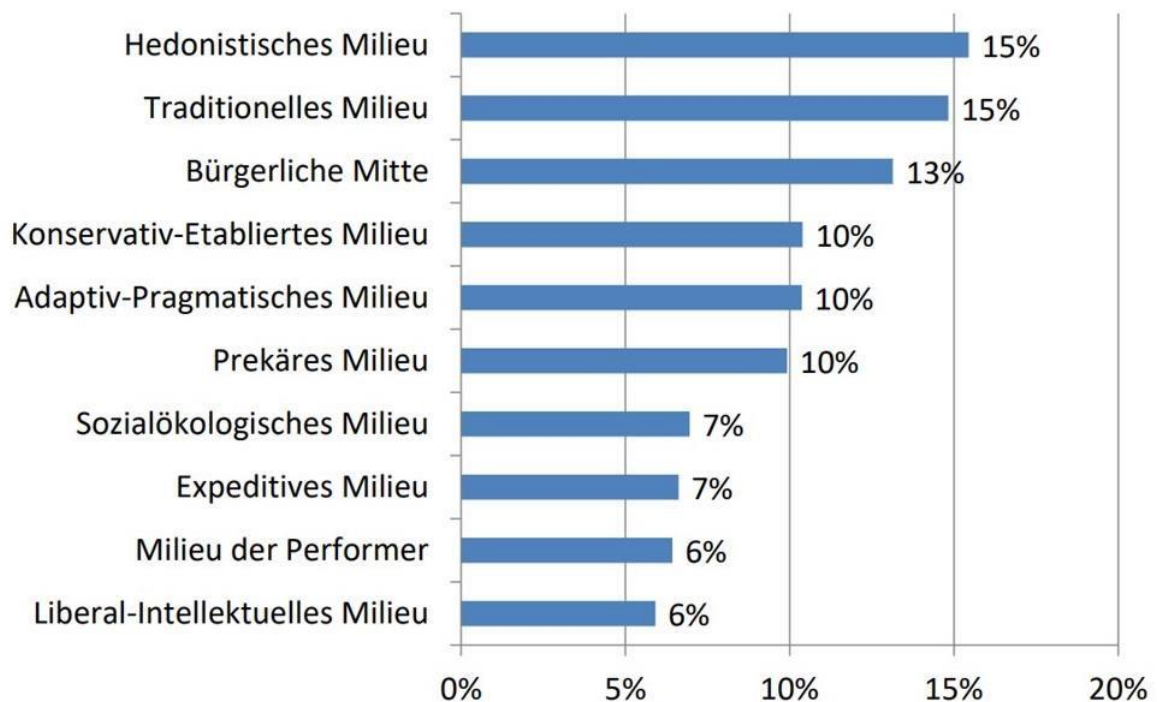
In Übereinstimmung mit dem geltenden Seelsorgekonzept will die Pfarrei Heilig Kreuz auch mit dem vorliegenden Pastoralen Konzept einerseits bewährte tradierte Formen und Wege beibehalten, aber auch neue Wege des Lebens und der Vermittlung christlichen Glaubens gehen. Dabei kann die Pfarrei u.a. auf die neuen Wege, die bereits beschritten wurden und werden, aufbauen. Hierzu zählen das neue Leitungsmodell und das bereits seit Jahren sehr gut angenommene Gottesdienstkonzept des „Abenteuerlandes“, das für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene eine teils neue und innovative, teils aber auch – im Bereich des klassischen Ablaufes der Eucharistiefeier für die erwachsenen Besucher – den tradierten Formen folgende Form des Gottesdienstes fünfmal im Jahr anbietet.

2.3 Die Pfarrei in Daten und Zahlen – Pfarreianalyse 2021 - Milieu- und Statistikdaten

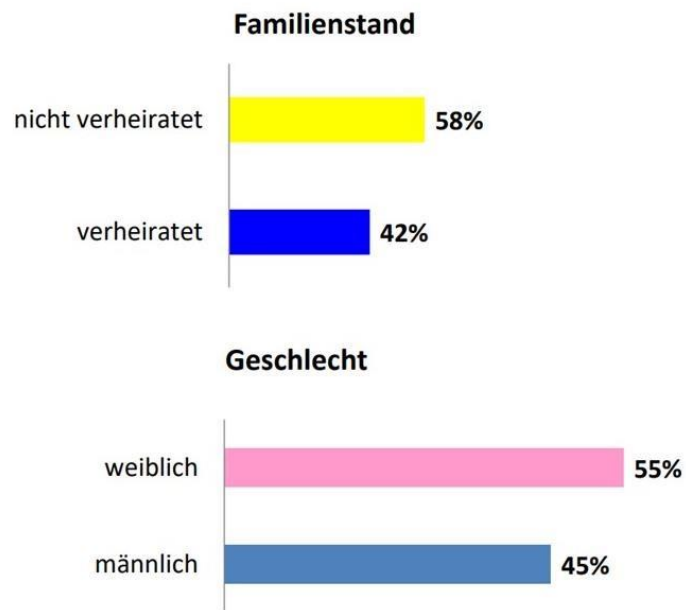
2.3.1. Milieudaten GisBi - Lebensphasen



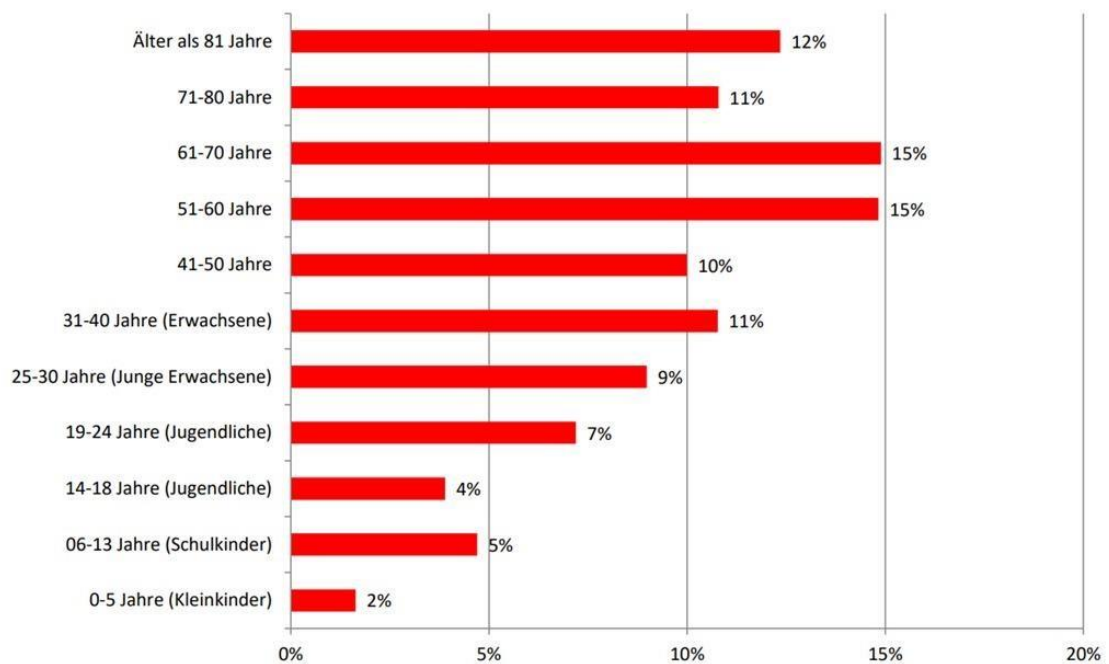
2.3.2 Milieudaten GisBi – Geomilieus / Verteilung



2.3.3 Meldedaten GisBi – Geschlecht und Familienstand

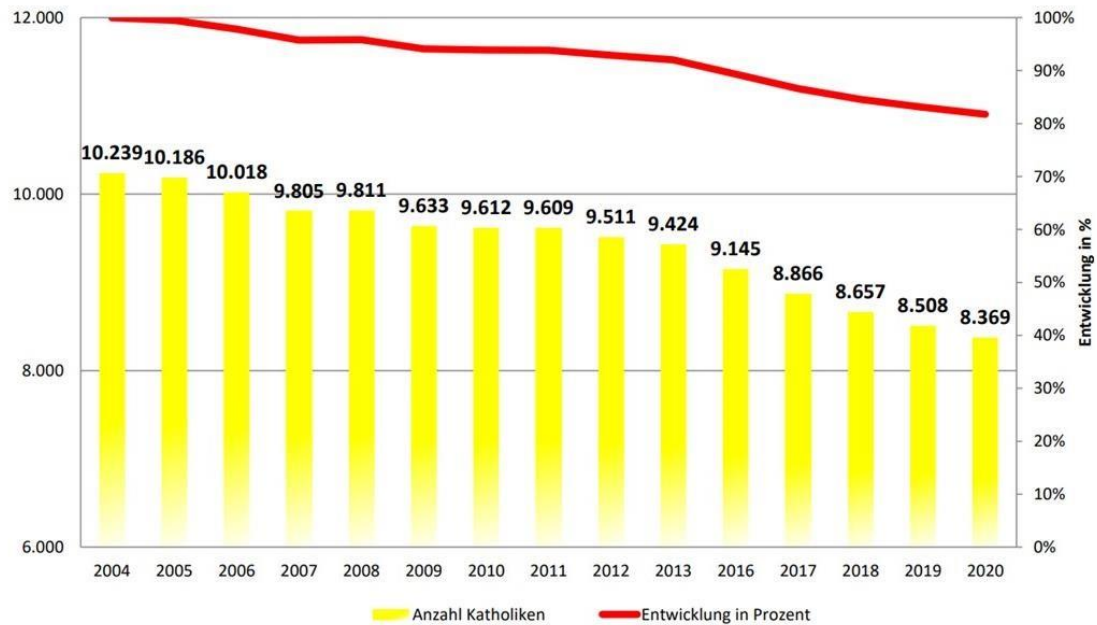


2.3.4 Meldedaten GisBi – Altersgruppenverteilung

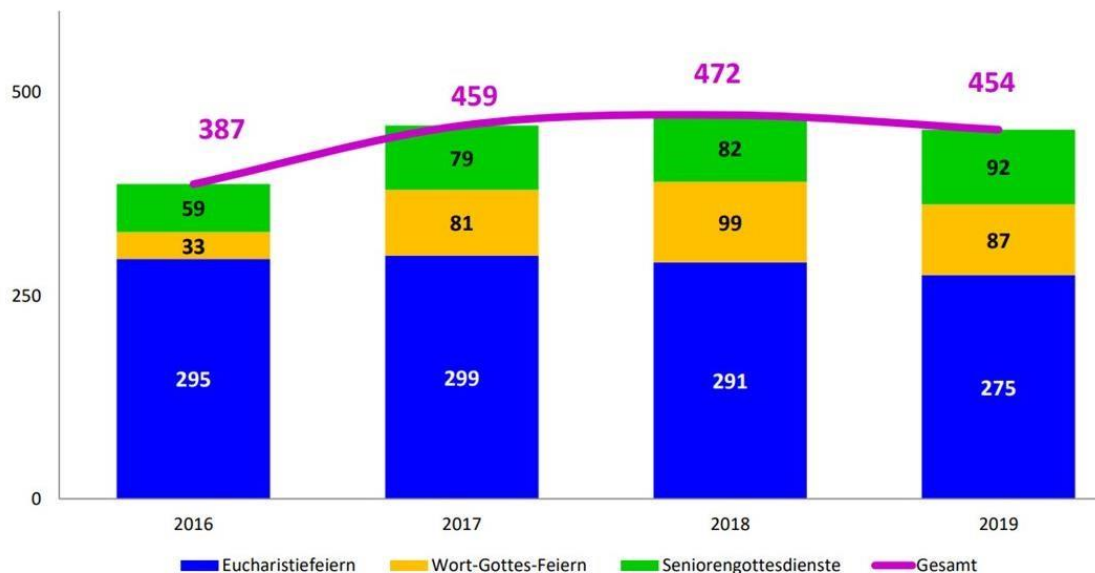


2.4 Die Pfarrei in Daten und Zahlen – Pfarreianalyse 2021 - Statistikzahlen Katholiken / Gottesdienste / Gottesdienstbesucher

2.4.1 Anzahl der Katholiken in der Pfarrei

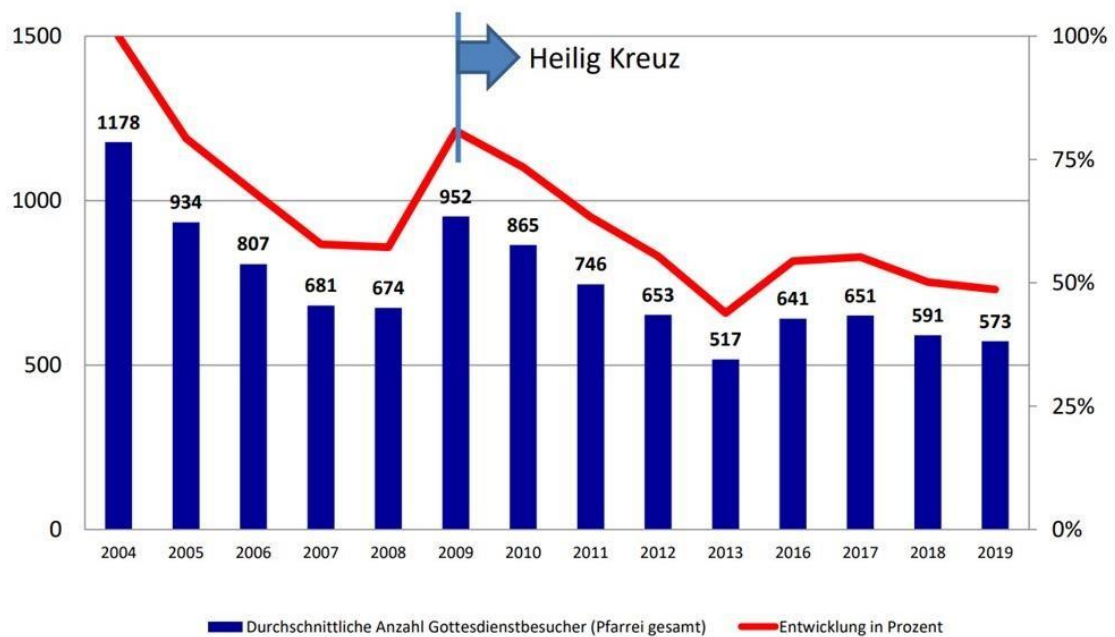


2.4.2 Anzahl der Gottesdienste je Jahr in der Pfarrei



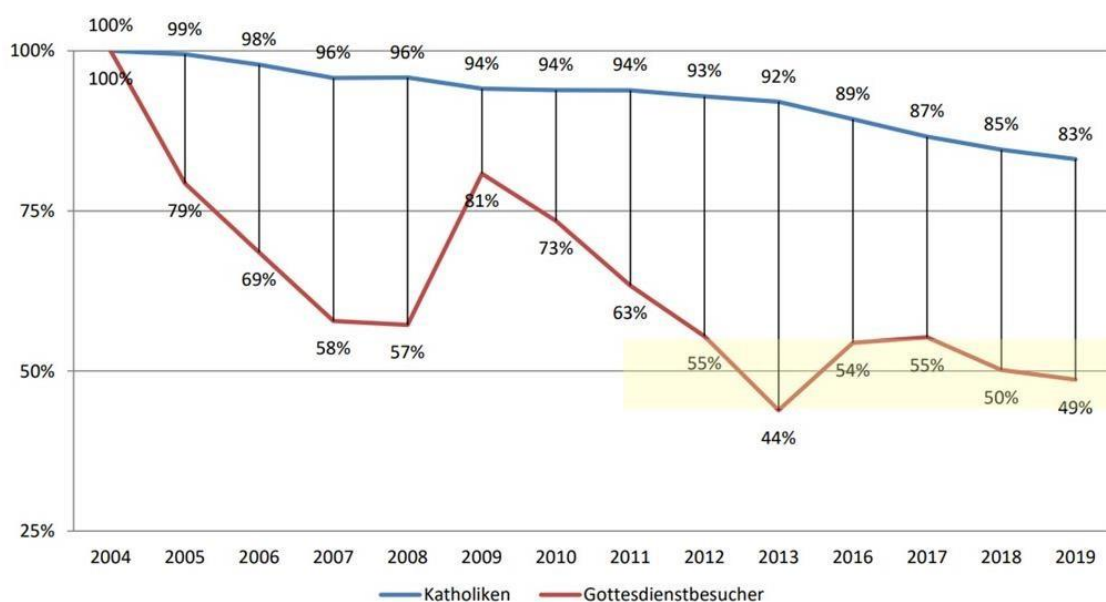
Die Zahlen für das Jahr 2020 wurden nicht aufgenommen; sie fallen bedingt durch die Pandemie stark ab und sind nicht repräsentativ

2.4.3 Durchschnittliche Anzahl der Gottesdienstbesucher in der Pfarrei



Die Zahlen für 2020 sind wiederum pandemiebedingt nicht repräsentativ und wurden deshalb nicht aufgenommen

2.4.4 Entwicklung Anzahl der Katholiken / Anzahl Gottesdienstbesucher



(Bezugspunkt 2004 = 100 %)

2.4.5 Anzahl der Gottesdienstbesucher in den Gemeinden

	Mariä Himmelfahrt	Maria Geburt	St. Michael	Maria Hilf	St. Fronleichnam	Heilig Kreuz
2004	208	100	334	134	402	1178
2005	140	84	187	109	414	934
2006	162	56	202	82	305	807
2007	126	55	152	67	281	681
2008	117	68	169	86	234	674
2009	140	66	188	92	466	952
2010	120	76	228	74	367	865
2011	134	71	206	58	277	746
2012	116	69	148	50	270	653
2013	84	44	122	71	196	517
2016	53	47	123	67	192	482
2017	59	36	136	51	182	464
2018	36	22	89	33	207	387
2019	16	17	124	53	182	392
2020	53	38	74	27	90	282

2020 bildet hier den pandemiebedingten Rückgang ab (gelb unterlegt)

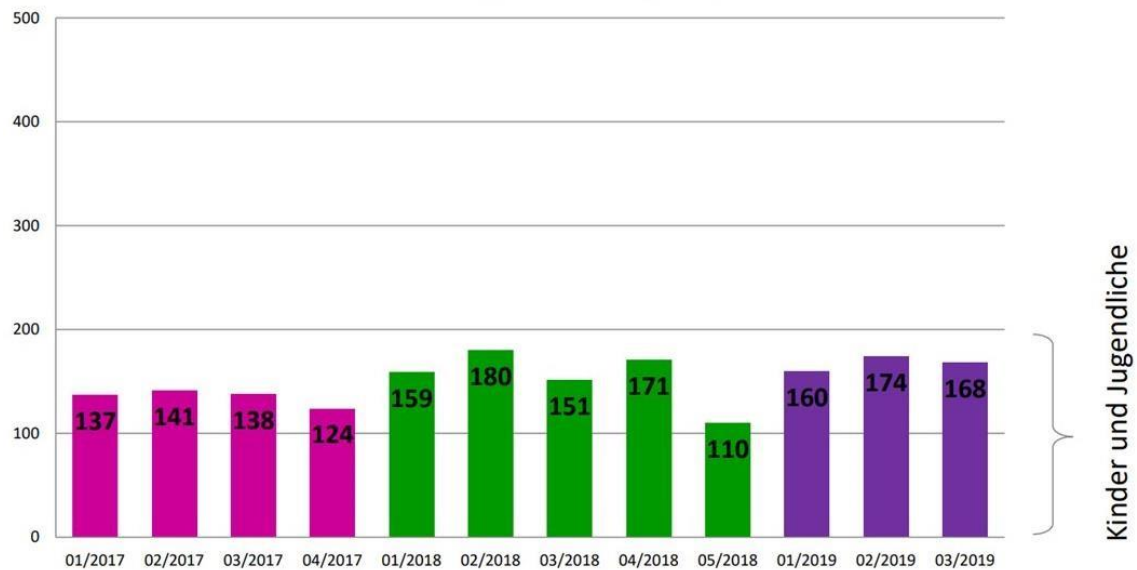
2.4.6 Entwicklung der Gottesdienstbesucher in der Pfarrei und den Gemeinden

Jahr	Mariä Himmelfahrt	Maria Geburt	St. Michael	Maria Hilf	St. Fron- leichnam	Heilig Kreuz
2004	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2005	67%	84%	56%	81%	103%	79%
2006	78%	56%	60%	61%	76%	69%
2007	61%	55%	46%	50%	70%	58%
2008	56%	68%	51%	64%	58%	57%
2009	67%	66%	56%	69%	116%	81%
2010	58%	76%	68%	55%	91%	73%
2011	64%	71%	62%	43%	69%	63%
2012	56%	69%	44%	37%	67%	55%
2013	40%	44%	37%	53%	49%	44%
2016	25%	47%	37%	50%	48%	41%
2017	28%	36%	41%	38%	45%	39%
2018	17%	22%	27%	25%	51%	33%
2019	8%	17%	37%	40%	45%	33%

(Bezugspunkt 2004 = 100 %)

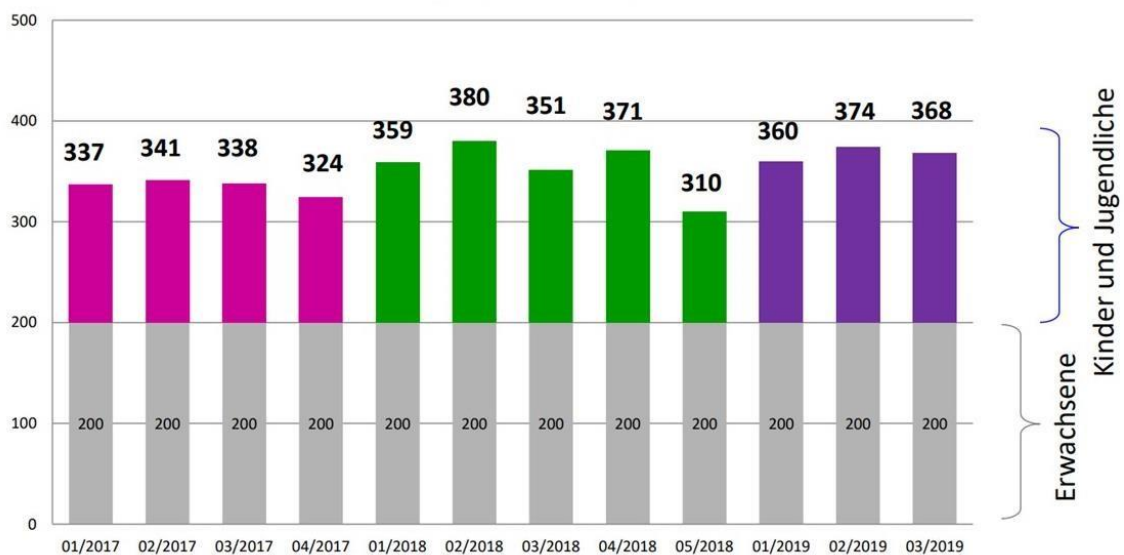
2.4.7 Abenteuerland – Entwicklung Teilnehmer je Gottesdienst von 2017-2019

Kinder und Jugendliche



2019 (2020 und 2021 konnten pandemiebedingt keine Abenteuerlandgottesdienste stattfinden)

Teilnehmer insgesamt



2.4.8 Amtshandlungen / Austritte / Übertritte / Wiederaufnahmen 2004 – 2020

TOP	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2016	2017	2018	2019	2020
Trauungen	36	31	20	44	22	32	29	24	26	16	10	9	21	8	1
Bestattungen	93	111	117	119	135	152	141	145	114	147	101	137	98	88	91
Taufen	115	127	95	109	109	92	120	110	86	80	81	60	62	64	31
Erstkommunionen	97	96	78	87	85	74	75	66	69	60	58	60	53	68	46
Firmungen	125	73	130	29	82	34	20	0	72	0	77	0	56	16	1
Übertritte	5	4	4	11	8	10	3	3	3	1	0	0	0	4	1
Austritte	35	30	36	24	56	51	66	67	63	68	65	54	78	103	104
Wiederaufnahmen											0	2	2	0	0

Die pandemiebedingt nicht aussagekräftigen Zahlen für 2020 sind gelb unterlegt

2.5 Netzwerkanalyse Pfarrei / Gemeinden

Die Netzwerkanalyse zeigt auf, dass im Wesentlichen eine Zusammenarbeit mit den evangelischen Nachbargemeinden erfolgt, und zwar

- in der Gemeinde Maria Geburt / Schwarzenacker durch die gemeinsame Nutzung des Pfarrsaals sowie durch ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Bettag, an Christi Himmelfahrt und am Weltgebetstag der Frauen,
- in der Gemeinde St. Fronleichnam + St. Michael durch ökumenische Gottesdienste mit der protestantischen Stadtkirche an Neujahr, an Pfingstmontag, am Siedlerfest sowie am Weltgebetstag der Frauen,
- in der Gemeinde Maria Hilf / Bruchhof durch ökumenische Gottesdienste beim Adventsmarkt, an Heiligabend (Kinderkrippenfeier) und beim Dorffest,
- in der Gemeinde Mariä Himmelfahrt / Kirrberg durch ökumenische Gottesdienste am Buß- und Bettag in der protestantischen Kirche Mörsbach sowie am Weltgebetstag der Frauen in Kirrberg.

Kooperationspartner sind weiterhin das Caritas-Zentrum (auf Leitungsebene) sowie der Hospizdienst und das Trauercafé.

Im Zuge der vorzunehmenden Haushaltskonsolidierung in den nächsten Jahren sowie des zu erstellenden Gebäudekonzepts soll eine weitere ökumenische Zusammenarbeit – insbesondere im Bereich der gemeinsamen Nutzung von Kirchengebäuden und anderen Liegenschaften - geprüft und ggfs. umgesetzt werden.

Die russisch-orthodoxe Gemeinde feiert seit Sommer 2020 jeden Sonntag und an Feiertagen um 10 Uhr ihren Gottesdienst in St. Michael.

2.6 *Auswertung der Pfarreianalyse*

Der bereits für die Bistumsebene beschriebene Rückgang der Katholiken hat sich auch auf der Pfarreiebene seit 2015 weiter fortgesetzt. Bei der Altersverteilung und den Milieuverteilungen sind in der Pfarrei alle Gruppen relativ breit und vergleichsweise gleichmäßig vertreten.

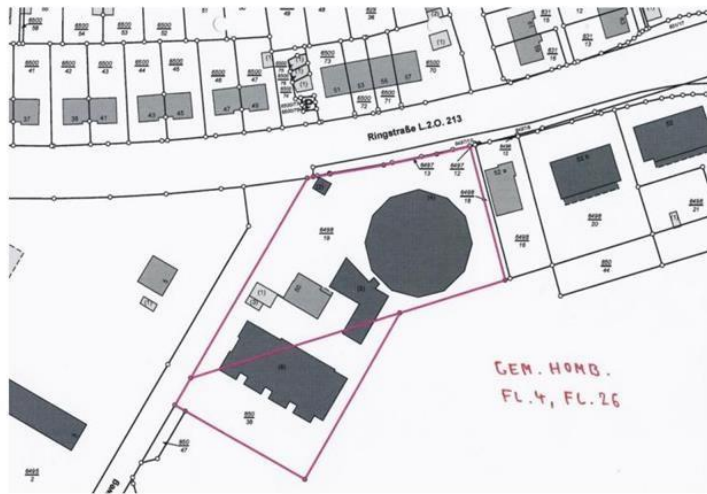
Das Angebot der Pfarrei und ihrer Gemeinden an Gottesdiensten ist im erfassten Zeitraum konstant geblieben bzw. sogar leicht angestiegen. Bei den Zahlen der Gottesdienstbesucher liegt die Pfarrei leicht über dem bistumsweiten Durchschnittswert (laut Diözesanstatistik durchschnittlich 7,4 % Gottesdienstbesucheranteil unter den Gesamtkatholiken). Positiv zu bewerten ist die konstante Entwicklung des „Abenteuerlands“, die sich nach dem pandemiebedingten Ausfall in den Jahren 2020 und 2021 seit der Wiederaufnahme der Abenteuerlandgottesdienste fortgesetzt hat.

2.7 Kirchenstiftungen und Liegenschaften der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg



Zustand und erforderliche Maßnahmen

2.7.1 Katholische Kirchenstiftung St. Fronleichnam, Homburg



Kirche:

- Rundbau, der an verschiedenen Stellen renoviert werden sollte (z.B. Innenanstrich, schlechter Zustand der Fenster)
- Die Dachfenster lassen sich nur teilweise öffnen. Das Öffnen erfolgt grundsätzlich mechanisch.
- Die Orgel muss überholt werden.
- Die Beleuchtung reparaturbedürftig.

Kirchturm:

- Kirchturm freistehend, Glockenstuhl sollte von einem Fachmann überprüft werden, am Turm sollte kurzfristig eine Betonsanierung erfolgen, Schalllamellen sind renovierungsbedürftig.

Pfarrhaus:

- Flachbau, in Renovierung, derzeitige Nutzung als Pfarrbüro und Büros des Leitungsteams
- Im Keller des Pfarrhauses befindet sich die Heizanlage für alle Gebäude auf dem Grundstück (Wärmepumpe mit Erdsonden und Gas), eine Waschküche (Wände feucht), eine Sauna, das Pfarrarchiv (teilweise)
- Im Anbau sind die Sakristei, Jugend – und Pfadfinderräume untergebracht. Dach sanierungsbedürftig
- Zum Pfarrhaus gehört eine Doppelgarage und eine Einzelgarage

Kindergarten

- Neubau, Dachsanierungsbedürftig

2.7.2 Katholische Kirchenstiftung St. Michael, Homburg



Kirche:

- Z. Zt. kein Renovierungsbedarf.
- Kirchturm ist Bestandteil der Kirche.

Pfarrhaus:

- Einige Renovierungen notwendig.
- Bauartbedingt im 1. und 2. Obergeschoß zwei Wohnungen möglich, renovierungsbedürftig und Brandschutzaufgaben zu erfüllen
- Heizung und san. Einrichtungen zu erneuern

„Nest“:

- Ehem. Jugendraum, am Nachbarhaus angebauter, selbständiger Bauteil mit zwei Räumen und einer Toilette. Leerstand, Nutzung nach Sanierung wäre möglich

Kindergarten St. Michael I:

- Räumlichkeiten Schwesternhausstrasse, Mehrfamilienhaus in Form eines Miteigentumanteils (142/1000 und 208/1000) jeweils im EG.
- Die Räume des ehem. Kindergartens sind leerstehend, die Nachbarräume vermietet an Malteser.

Kindergarten St. Michael (neu) II:

- Am Forum wurde ein neuer Kindergarten gebaut und zwischenzeitlich in Betrieb genommen. Der Bauzustand ist desolat und muss dringend saniert werden.

2.7.3 Katholische Kirchenstiftung Maria Geburt, Schwarzenacker



Kirche:

- Kirche (Denkmalschutz)
- Innenanstrich und Eingangstür zu erneuern
- Neben die Kirche Fertiggarage als Lagerraum

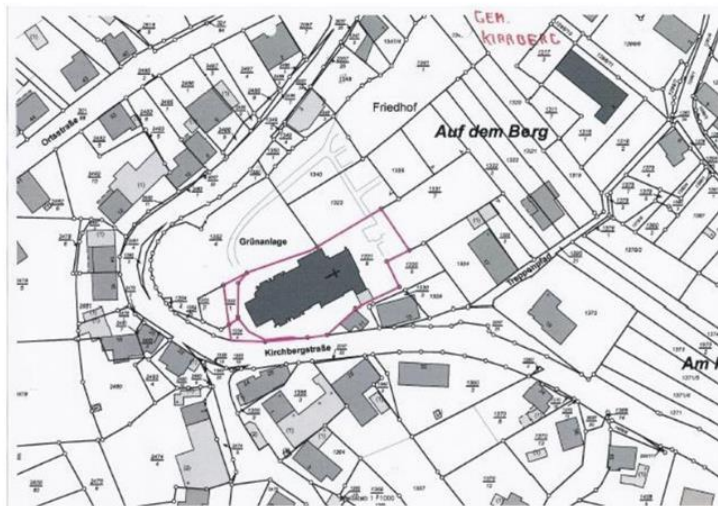
Kirchturm:

- Kirchturm freistehend.
- Außenanstrich zu erneuern.

Pfarrhaus:

- Ehem. Pfarrwohnung im DG und ehem. Jugendräume im UG vermietet.
- Der mittlere Teil dient als Veranstaltungsraum (auch ext. Vermietung).
- Eingangstür reparaturbedürftig

2.7.4 Katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt, Kirrberg



Immobilienbesitz besteht aus der Kirche und dem Kirchturm, der neben der Kirche steht.

Kirche:

- Insgesamt sehr renovierungsbedürftig
- Prinzipiell alle Gewerke betroffen (insbes. Heizungskeller)
- Kirchenorgel sanierungsbedürftig

Kirchturm:

- Schallöffnungen sanierungsbedürftig, Außenverkleidung zu prüfen (sicherheitsrelevant?!)

Kirchengelände:

- Geländer am Kirchengelände sanierungsbedürftig
- Belag auf dem Vorplatz sanierungsbedürftig (sicherheitsrelevant?!)

2.7.5 Katholische Kirchenstiftung Maria Hilf, Bruchhof



Kirche:

- Die Kirche wird z.Zt. renoviert (Turm, Dach, Außenputz und Schallöffnungen).
- Innenraum und Orgel Schimmelbefall

Haus Benedikt / Pfarrheim:

- Eine Wohnung im Dachgeschoß, 3 Zi, Küche, Bad, die z.Zt. nur zeit – bzw. teilweise genutzt wird (Brandschutzaufgaben zu erfüllen, renovierungsbedürftig).
- Im EG Veranstaltungsraum einschl. Küche und Toilettenanlage (ca. 60 qm)
- Außenanstrich, Fensteranstrich, Balkon – und Terrassenanlagen renovierungsbedürftig

Kindergarten:

- aktueller Status ??

2.7.6 Auswertung / künftiges Gebäudekonzept

Die Kirchenstiftungen St. Fronleichnam und St. Michael werden künftig (Beschluss des Pfarreirates vom 16.04.2024 und Beschluss des Verwaltungsrates) in eine einheitliche Kirchenstiftung überführt und somit der bereits erfolgten Zusammenlegung der Gemeinden St. Fronleichnam und St. Michael angepasst.

Im Gebäudebestand der (noch) fünf katholischen Kirchenstiftungen sind teilweise – bei großen Unterschieden zwischen den Beständen der einzelnen Kirchenstiftungen - erhebliche Investitionen erforderlich. Durch Einnahmen (insbesondere die Schlüsselzuweisungen) können allenfalls die laufenden Ausgaben bezahlt werden; zeitweise war auch dies aufgrund der erfolgten Kürzung der Schlüsselzuweisungen nicht mehr möglich. Investitionen über die laufenden Kosten hinaus müssen aus den Rücklagen finanziert werden. Entsprechende Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen sind vom Bistum vorgegeben; ihre Ausarbeitung und Umsetzung wird derzeit, auch betreffend die Erstellung eines Gebäudekonzepts, angegangen. Insoweit ist absehbar und den Pfarreigremien bewusst, dass der gegenwärtige Gebäudebestand mittel- und langfristig nicht zu halten sein wird. Hier sachgerechte und dauerhaft finanzierbare Lösungen zu finden, ist Aufgabe des zu erstellenden Gebäudekonzeptes der Pfarrei.

Die Erstellung des Gebäudekonzepts war als Teil dieses Pastoralen Konzepts geplant, konnte aber nicht mehr umgesetzt werden, nachdem seitens der Bistumsleitung nach Beschluss der Diözesanversammlung Ende 2022 u.a. das Erfordernis weitergehender Einschnitte in den bisherigen Gebäudebestand als bisher angenommen festgestellt wurde. Die hieraus folgenden Vorgaben werden nunmehr im Rahmen der genannten Erarbeitung einer Haushaltskonsolidierung und eines Gebäudekonzepts umgesetzt.

3. Teil: Hoffnungen, Wünsche, Sorgen und Erwartungen der Katholikinnen und Katholiken der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg – Ergebnisse der Gemeindeumfrage Dezember 2021 – April 2022

Im Zeitraum von Dezember 2021 bis April 2022 wurde eine stichprobenartige Befragung der Katholikinnen und Katholiken in der Pfarrei durchgeführt, um deren Sorgen, Nöte, Wünsche und Hoffnungen sowie auch ihre Erwartungen an die Kirche im Zusammenhang mit diesen Wünschen und Sorgen in Erfahrung zu bringen. Der Pfarreirat hat sich entschieden, die Fragestellung nicht primär an den Erwartungen der Katholikinnen und Katholiken an die Kirche – oder auch ihren Kritikpunkten an der Kirche – auszurichten, sondern in allgemeiner und einfacher Form vorrangig an den Sorgen und Hoffnungen, die den Lebensalltag der Menschen prägen. Erst im Anschluss daran folgten Fragen zur Erwartung an die Kirche und zu den Möglichkeiten der Kirche.

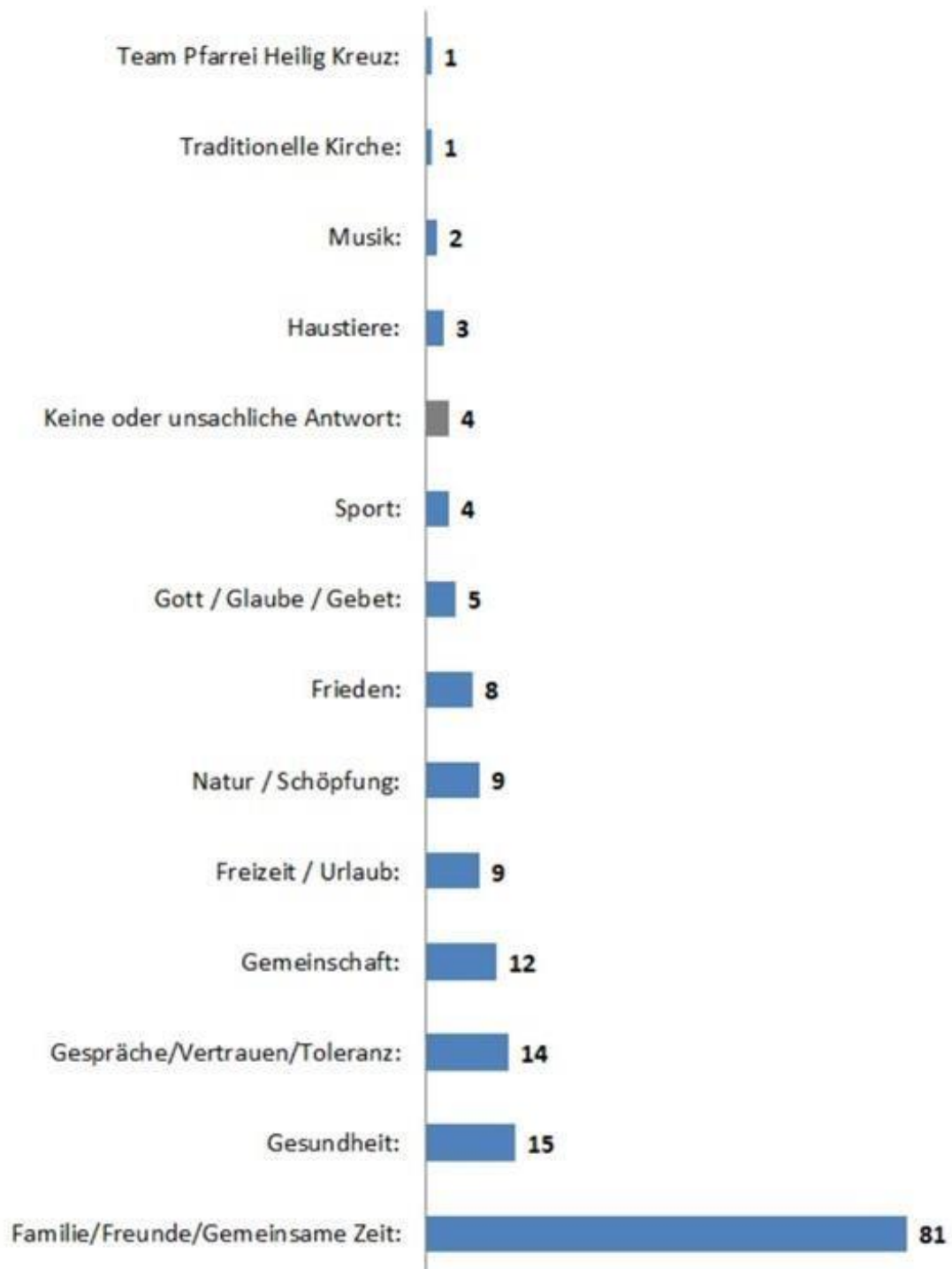
Die Fragen wurden im Dezember 2021 bei allen Weihnachtsgottesdiensten verteilt sowie ergänzend in Briefform an katholische Haushalte überbracht. Im Anschluss folgten bis April 2022 Interviews mit ausgewählten Katholikinnen und Katholiken, insbesondere Eltern, deren Kinder eine der Kindertagesstätten der Pfarrei besuchen, sowie Jugendlichen aus den Jugendverbänden. Die gestellten Fragen lauteten:

- 1) Was macht Sie glücklich?
- 2) Was macht Sie traurig?
- 3) Was brauchen Sie in Ihrem Leben?
- 4) Wie kann die Kirche Ihnen dabei helfen?
- 5) Wie kann die Kirche Sie bei Ihrer Suche nach Gott unterstützen?

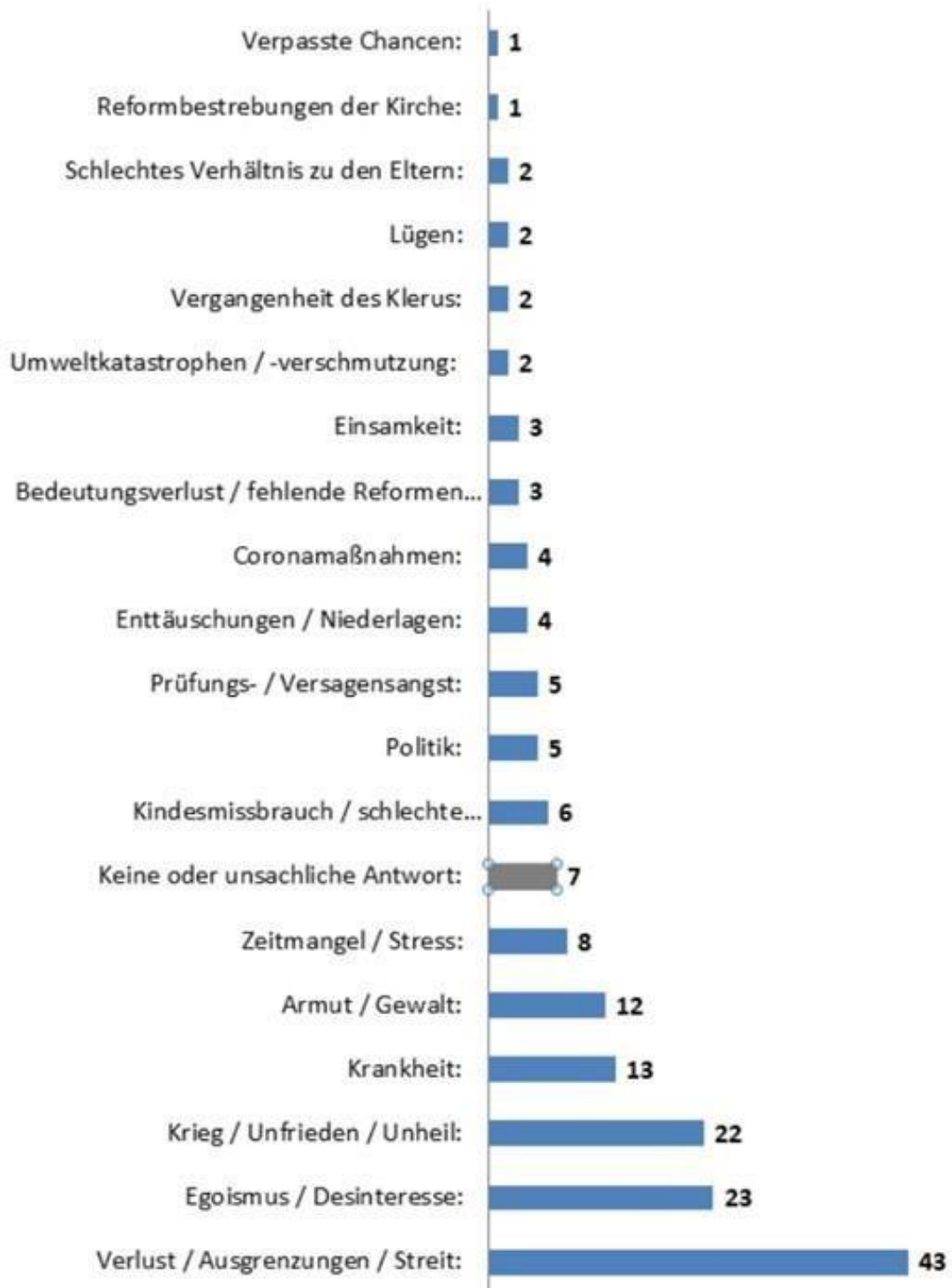
Die nachfolgende Auswertung der Antworten musste aufgrund der hohen Individualität der Antworten notwendigerweise nach Themengruppen geordnet werden und gibt – in aufsteigender Reihenfolge – die gegebenen Antworten gewichtet nach der Anzahl, die auf die jeweilige Antwortgruppe entfiel, wieder.

3.1 Ergebnisse der Gemeindebefragung 2022

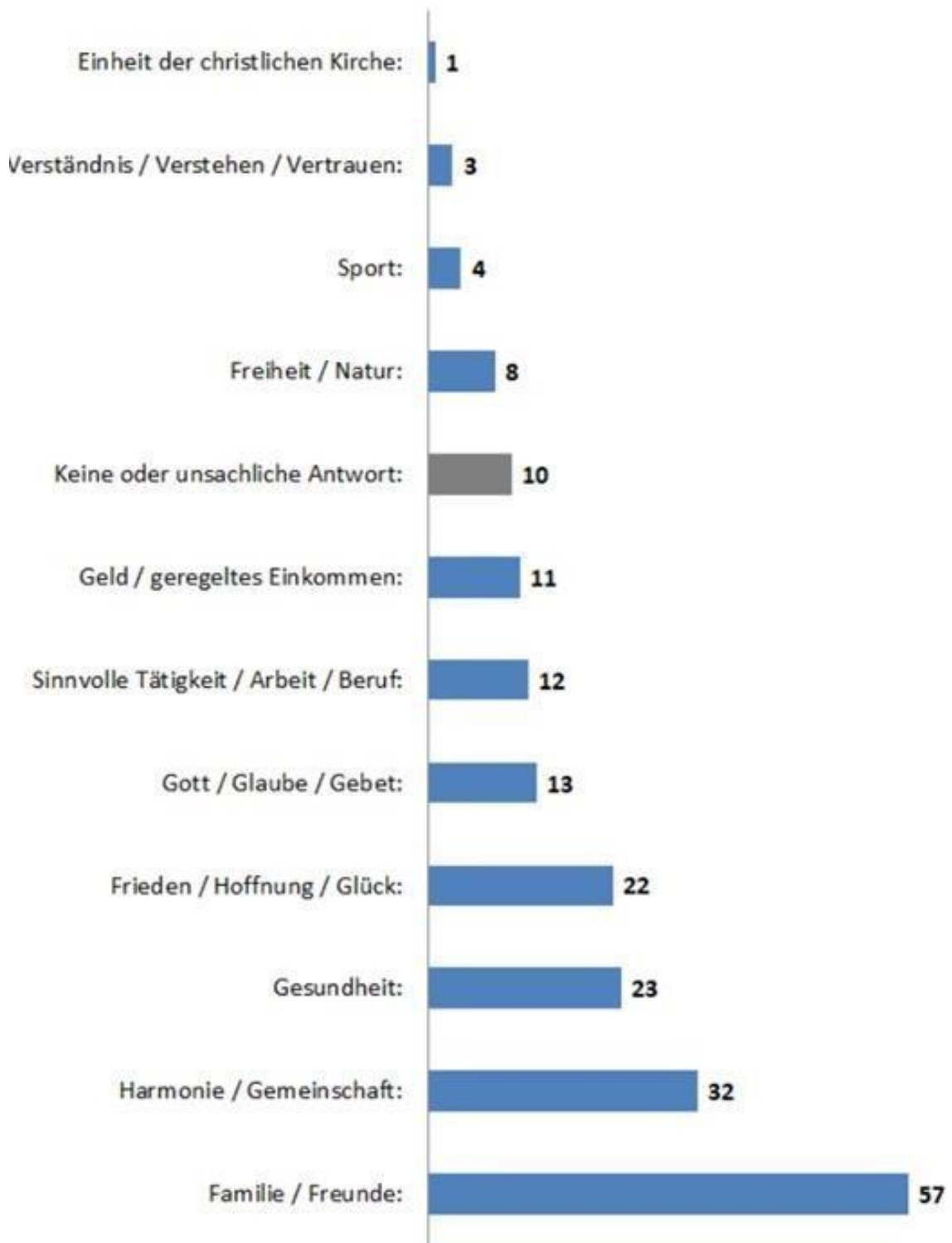
3.1.1 Was macht Sie glücklich?



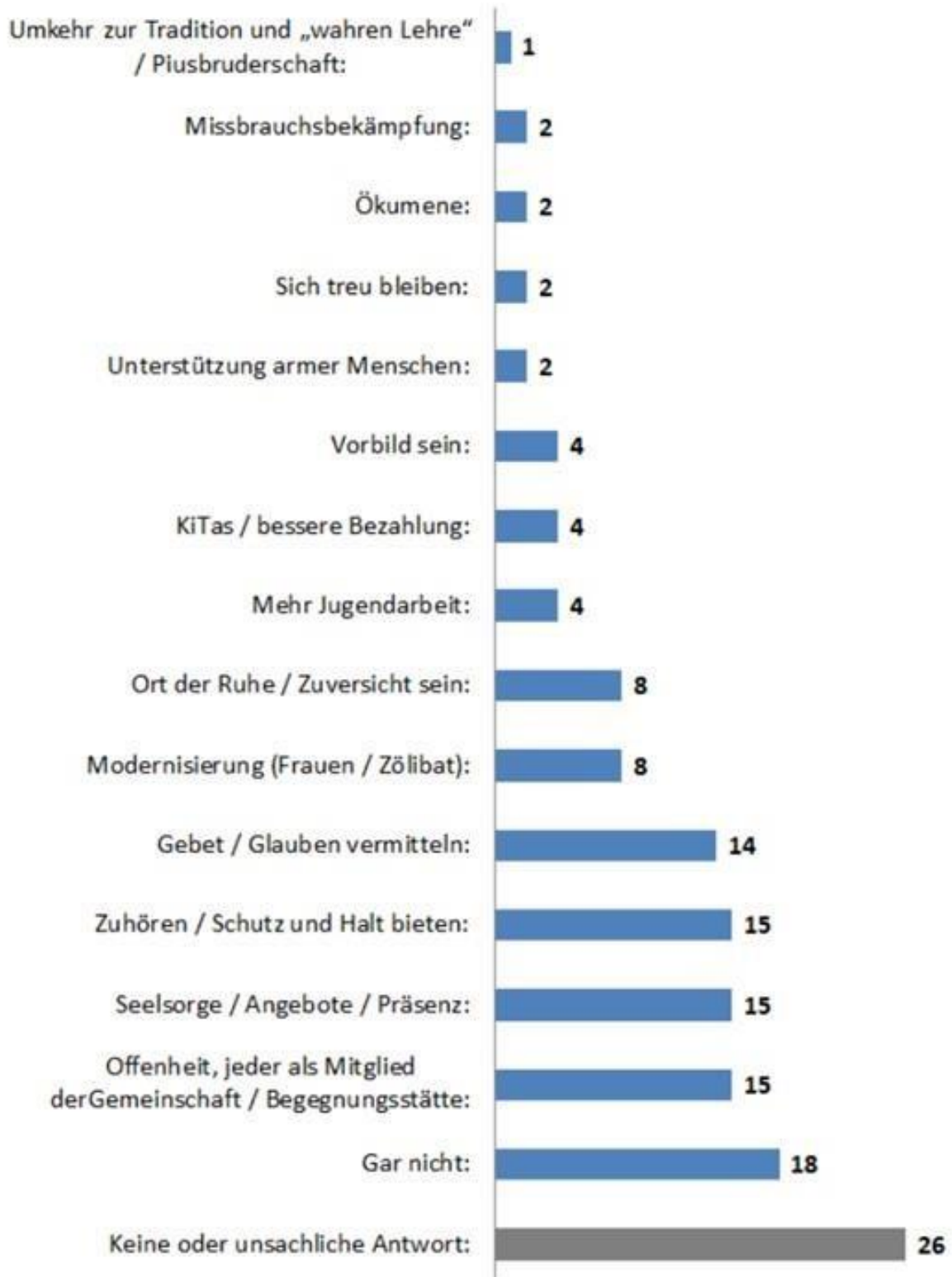
3.1.2 Was macht Sie traurig?



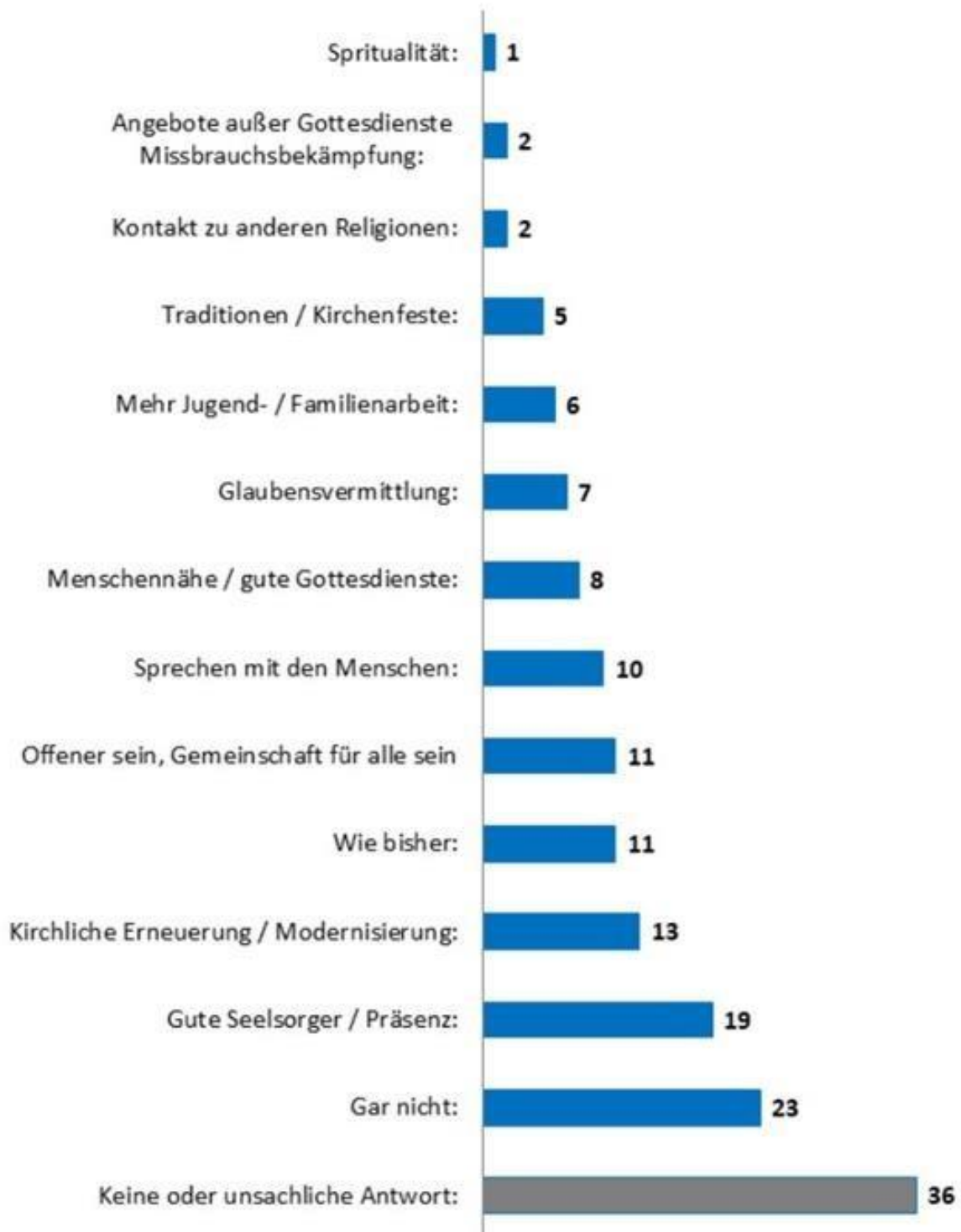
3.1.3 Was brauchen Sie in Ihrem Leben?



3.1.4 Wie kann die Kirche Ihnen dabei helfen?



3.1.5 Wie kann die Kirche Sie bei Ihrer Suche nach Gott unterstützen?



3.2 *Auswertung der Gemeindebefragung*

Bei den Fragen, was die Menschen glücklich macht und was sie für ihr Leben brauchen, stehen mit großem Abstand Familie, Freunde, gemeinsame Zeit sowie Harmonie und Gemeinschaft im Vordergrund. Hiermit korrespondiert bei der Frage danach, was die Menschen traurig macht, die mit ebenfalls recht deutlichem Abstand am häufigsten gegebene Antwort der Themenbereiche „Verlust, Ausgrenzungen und Streit“. Daraus lässt sich ablesen, dass auch in der modernen und säkularisierten Gesellschaft keineswegs Geld oder andere „egoistische“ Wünsche im Vordergrund stehen, sondern dem Beisammen- und Zusammensein in einer harmonischen Gemeinschaft unverändert (oder erst recht) ein sehr hoher Stellenwert zugemessen wird. Umgekehrt wird das Fehlen einer solchen Gemeinschaft oder auch ihre Beeinträchtigung – jedenfalls abseits sich temporär in den Vordergrund schiebender Akut-Sorgen – als besonders beeinträchtigend empfunden.

Soweit es die Fragen nach den Möglichkeiten der Kirche, den Menschen in ihrem Leben oder bei der Suche nach Gott zu helfen, betrifft, fällt auf, dass die mit Abstand meisten Antworten in die – inhaltlich letztlich identischen – Antwortkategorien „gar nicht“ oder „keine Antwort“ fielen. Gerade vor dem Hintergrund des offenkundigen Wunsches und Bedürfnisses der Menschen nach Beisammensein und Geborgenheit in einer harmonischen Gemeinschaft, die die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen auch sein und bieten will und soll, muss der Befund ernüchtern, dass viele Menschen der Kirche nicht zutrauen, ihnen behilflich zu sein, oder von ihr in dieser Hinsicht nichts mehr erwarten. Zwar lässt sich aus dem Wunsch nach Gemeinschaft nicht ohne Weiteres ein Bedürfnis nach einer (auch) spirituellen Gemeinschaft herauslesen. Das ändert jedoch am Grundsätzlichen nichts; genannten Befund zu ändern, ist damit zentrale Herausforderung und Ansporn zugleich.

Bei den Einzelantworten mit Bezug auf Kirche, Pfarrei und Glaube ergab sich im Übrigen ein breit gefächertes Feld. Thematisch fielen dabei bei diesen Einzelantworten die folgenden Punkte auf:

Bei der Frage „Was macht Sie glücklich?“ wurden, soweit Antworten einen Bezug auf

Kirche und Glaube enthielten, vor allem Einigkeit, Spiritualität, Anerkennung, auch aktive Gemeinschaft angegeben; miteinander etwas tun und Gott im Gottesdienst zu begegnen, Segensorte zu schaffen. Bei der Frage „Was macht Sie traurig?“ tauchten mit dem genannten Bezug die Antworten Abfall vom Glauben in Deutschland, Ungerechtigkeit in der Welt sowie selbstsüchtige Menschen auf. Die Antworten auf die Frage „Was brauchen Sie in Ihrem Leben?“ erwähnten bei Bezug zu Glauben und Kirche insbesondere die Gemeinschaft, den Austausch, die Inspiration sowie Gebet, Vertrauen und Glaube allgemein. Wo im Rahmen der Frage nach der Hilfe der Kirche Möglichkeiten angegeben wurden, besteht vor allem der Wunsch nach der Zurverfügungstellung von Räumen für Spiritualität, zur Besinnung und für die Begegnung mit Gott und den Menschen, und zwar sowohl durch realitätsbezogene Gottesdienste als auch durch geistliche Inspiration. Die Menschen wollen persönlich wahrgenommen werden. Jugendliche sollen besondere Unterstützung seitens der Kirche erfahren. Bei der Frage nach den Möglichkeiten der Kirche, die Menschen bei Ihrer Suche nach Gott zu unterstützen, werden wiederum Möglichkeiten zu Begegnungen mit Austausch, Spiritualität auch außerhalb der Gottesdienste sowie inspirierende Gottesdienste mit menschennahen Predigten, die Gott in den Mittelpunkt stellen, angegeben.

Diese Einzelantworten mit Bezug auf Glaube und Kirche lassen sich mit der gebotenen Vorsicht dahin interpretieren, dass es in unserer Pfarrei Menschen gibt, die sich Orte wünschen, an denen Austausch, Spiritualität, Besinnung und / oder Begegnung mit Gott und den Menschen angeboten werden. Gewünscht werden Orte, an denen die Menschen offene Ohren finden, verstanden werden und an denen sie geachtet und anerkannt werden. Orte, an denen auch gemeinsame Aktivitäten geplant und durchgeführt werden können. Orte für Jugendliche und Kinder. Manche wünschen sich inspirierende, realitätsbezogene Gottesdienste mit geistlicher Inspiration, guten Liedern und menschennahen Predigten. Gottesdienste, in denen sie Gott begegnen können und er im Mittelpunkt steht. Gottesdienste, bei denen der Besucher nicht anonym ist, sondern sich willkommen fühlt und persönlich wahrgenommen wird.

4. Teil: Die Zukunft der Pfarrei – Leitbild, Zielformulierungen und Umsetzungsmaßnahmen der Pfarrei Heilig Kreuz Homburg

4.1 *Leitbild unserer Pfarrei Heilig Kreuz Homburg*

Der Pfarreirat der Pfarrei Heilig Kreuz hat das Leitbild, das Handeln und Wirken der Pfarrei Heilig Kreuz prägen soll, unter das Leitmotiv „Neue Wege wagen, ein Abenteuer mit Gott“ gestellt.

Unser Leitbild

Neue Wege wagen, ein Abenteuer mit Gott

Im Vertrauen auf Gott und in der Verbindung mit ihm, wollen wir neue Wege mit Gott und den Menschen gehen.

Wir wollen eine Gemeinschaft sein, die den Menschen innerhalb und außerhalb unserer Pfarrei hilft, den christlichen Glauben kennenzulernen, im Glauben zu wachsen und ihn zu vertiefen.

Wir wollen Wege finden, wie wir mit den Menschen innerhalb und außerhalb unserer Pfarrei in Verbindung kommen können, um ihr Leben, ihre Freuden und Sorgen, ihre Probleme und ihren Glauben kennenzulernen und um ihnen zu helfen, mit Gott in Verbindung zu kommen.

Es sollen Räume geöffnet werden, in denen alle willkommen sind, in denen sich alle angenommen fühlen und in denen Begegnungen miteinander stattfinden können.

Wir wollen Segensort für alle sein.

4.2. Zielformulierungen aus dem Leitbild

Aus diesem Leitbild folgern wir Aufgaben, die wir uns als Pfarrei stellen, sowie Ziele, die wir in den nächsten Jahren erreichen wollen:

Unsere Ziele

Wir wollen uns bewegen lassen von den Lebenswegen und Lebensorten der Menschen. Wir wollen ihre Ideen und Anregungen aufgreifen, neue Wege suchen und wagen, in bewährte Wege Kontinuität bringen und nicht bewährte Wege ändern.

Wir wollen Voraussetzungen schaffen, damit wir zu einer christlichen Gemeinschaft zusammenwachsen. Wir wollen attraktiv für die Menschen innerhalb und außerhalb der Pfarrei sein. Wir wollen mit Freude Leben und Glauben teilen und die Schöpfung bewahren.

Wir sorgen für Begegnungen. Wir gehen offen auf die Menschen zu und suchen nach Angeboten, die die Menschen mit der christlichen Botschaft in Berührung bringen. Wir suchen nach Menschen, die diese Angebote möglich machen.

Wir öffnen unsere kirchlichen Räume und suchen neue Orte der Begegnung, z.B. Fußgängerzone, Wald und Bauernhöfe.

Die Kirche soll spiritueller Mittelpunkt sein, in dem alle Menschen als Segen angesehen werden. Aus diesem Mittelpunkt heraus wollen wir Segensorte außerhalb der Kirchengebäude finden und mit Leben füllen.

Mit diesen Zielformulierungen gehen wir in Übereinstimmung mit dem Seelsorgekonzept des Bistums und den Erwartungen, wie sie in der Gemeindebefragung zu Tage traten, auf die Menschen in der Pfarrei zu, um sie zur Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen einzuladen. Wir gehen, wie bereits mit dem Konzept des Abenteuerlandes und anderen Aktivitäten begonnen, unter Beibehaltung der bewährten tradierten Wege neue Wege und an neue Orte der Glaubensvermittlung. Spiritualität, Gemeinschaft, Begegnung für alle und Offenheit sollen die Pfarrei getreu dem „Motto“, unter dem dieses pastorale Konzept steht, zum Segensort für alle machen und Menschen einladen und ermutigen, sich auf das Abenteuer mit Gott neu einzulassen.

4.3 Maßnahmen / Schwerpunkte der pfarrlichen Arbeit in den nächsten Jahren

In den nächsten Jahren wollen wir einerseits die bewährten, bisherigen Aktivitäten der pfarrlichen Arbeit beibehalten, bei denen ohnehin bereits teils neue Wege gegangen worden sind. Zum anderen wollen wir weitere Schwerpunkte setzen.

4.3.1. Beibehaltene bisherige Aufgaben, Projekte und Tätigkeiten

Auf der Ebene der Pfarrei und in den Gemeinden sollen die bewährten, bereits bisher durchgeführten Aktivitäten, mit denen einerseits Bewährtes beibehalten, andererseits aber auch schon neue Wege gegangen wurden, fortgesetzt werden.

(1) Pfarrei

Die Gottesdienste werden nach der Gottesdienstordnung durchgeführt. Diese gestaltet sich derzeit (Stand September 2023) wie folgt:

(1) Sonntage

- a.) In St. Fronleichnam wird an jedem Sonntagmorgen ein Gottesdienst um 11.00 Uhr angeboten. Einmal pro Monat wird dieser als Wortgottesfeier gefeiert.
- b.) In Maria Geburt (Sonntag, 9.30 Uhr) ist in ungeraden Kalenderwochen eine Eucharistiefeier. An den anderen Sonntagen wird in der Regel (au-

ßer in den Sommerferien) um 10.00 Uhr eine Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung angeboten.

- c.) In den geraden Kalenderwochen ist in Maria Hilf eine Eucharistiefeier samstags (18.00 Uhr) oder sonntags (9.30 Uhr) im Wechsel.
- d.) In Mariä Himmelfahrt ist in ungeraden Kalenderwochen samstags, 18.00 Uhr, eine Eucharistiefeier.
- e.) In St. Michael wird an jedem Sonntagabend ein Gottesdienst um 18.00 Uhr angeboten. Einmal pro Monat wird dieser als Wortgottesfeier gefeiert.
- f.) In allen fünf Kirchen können am Wochenende Taufen, Eheschließungen, Wortgottesfeiern, Andachten, usw. gefeiert werden.

(2) Wochentage

- a.) Dienstags, 18.30 Uhr in St. Fronleichnam
- b.) Freitags, 18.30 Uhr in St. Michael
- c.) Die entsprechenden Wallfahrtstage in Mariä Himmelfahrt
- d.) Besondere Festtage in der Regel in St. Michael
- e.) Wortgottesfeiern, Andachten, Beerdigungen (Di, Mi, Do, Fr), KiTa-Gottesdienste, Stille..., Anbetung, Trauerfeiern, verschiedenste Anlässe im Kirchenjahr in allen unseren Kirchen, bzw. auch an besonderen Orten unserer Pfarrei Heilig Kreuz

(3) Seniorenheime

- a.) Residenz Pro Seniore Hohenburg
Am 1. Donnerstag ist eine Eucharistiefeier (15.30 Uhr)
Am 2., am 4. (und 5. Donnerstag): Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung (15.30 Uhr)
Am 3. Donnerstag findet ein evangelischer Gottesdienst statt (15.30 Uhr).
- b.) Haus am Schlossberg
An jedem Mittwoch ist hier evangelischer Gottesdienst.
Am 2. und 4. Donnerstag im Monat findet um 15.00 Uhr eine Eucharistiefeier statt.
- c.) Residenz Pro Seniore Steinhübel
Am 4. Mittwoch im Monat um 10.15 Uhr Eucharistiefeier
An einem anderen Tag im Monat gibt es eine weitere Eucharistiefeier, die vom Kloster Blieskastel abgedeckt wird.

Es gibt auch evangelische Gottesdienste.

d.) Seniorenheim unter den Unikliniken

Am 1. und 3. Mittwoch ist um 10.15 Uhr eine Eucharistiefeier.

Es finden auch immer mal wieder evangelische Gottesdienste statt.

(4) Urlaubszeiten

In Urlaubszeiten kann es am Wochenende zu einem reduzierten Angebot an Eucharistiefeiern kommen, da Aushilfen von Priestern immer schwieriger werden. Zumindest einen festen Gottesdienst wird es aber in jedem Fall geben. Die Eucharistiefeiern dienstags und freitags entfallen in der Zeit, in der der „Priester im Team“ Urlaub hat. Die Gottesdienste in den Seniorenheimen werden als Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung gefeiert.

Das Abenteuerland wird weiterhin fester Bestandteil des Gottesdienstangebotes bleiben. Zudem werden auf Pfarreebene geleistet die Taufvorbereitung, die Kommunionvorbereitung, die Firmvorbereitung, die Ehevorbereitung sowie die Beerdigungsgespräche.

(2) Gemeinden

An Projekten und Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden werden beibehalten und fortgeführt:

In der Gemeinde St. Fronleichnam + St. Michael wird „Insel, Zeit, Gott“ von März bis Juni in der Kirche St. Michael durchgeführt (verantwortlich derzeit: Frank Klaproth). Der Rosenkranz wird jeden Dienstag vor der Heiligen Messe in der Kirche St. Fronleichnam gebetet. Einmal monatlich findet eine eucharistische Anbetung in der Kirche St. Fronleichnam statt (verantwortlich: Harald Weyers). Ein Bibel- und Gebetskreis wird jede Woche montags im Pfarrhaus St. Fronleichnam angeboten (verantwortlich: Harald Weyers). Ein Kinderwortgottesdienst wird einmal monatlich im Pfarrsaal St. Fronleichnam ausgerichtet (verantwortlich: Marina Neumann). Die Treffen der Katholischen Hochschulgemeinde finden im Pfarrsaal St. Fronleichnam statt (Ansprechpartnerin: Marina Neumann). Eine aktive Messdiener- und Messdienerinnengruppe ist ebenfalls vorhanden.

In der Gemeinde Maria Geburt findet alle zwei Wochen ein vom Liturgie-Team der Gemeinde vorbereiteter Wortgottesdienst im Wechsel mit einer Eucharistiefeier statt. Ergänzend werden besondere Gottesdienste in der Klosterruine Wörschweiler angeboten. Darüber hinaus führt die Gemeinde Maria Geburt meditative Wanderungen zur Klosterruine Wörschweiler durch und betet am Karfreitag um 11 Uhr in der Kirche Maria Geburt den Kreuzweg. Am jeweils ersten Sonntag im Monat wird ein Stehcafé nach dem Gottesdienst angeboten sowie einmal im Jahr ein Gemeindefest durchgeführt. In unregelmäßigen Abständen werden Vorträge zu religiösen, kulturellen, sozialen, historischen sowie Umweltthemen angeboten und Chorkonzerte sowie sonstige musikalische Veranstaltungen durchgeführt. In der Adventszeit findet in der Kirche eine Krippenausstellung statt; weiterhin werden ein Weihnachtskonzert, die Veranstaltung „Innehalten im Advent“ sowie ein Stehcafé an jedem Adventssonntag angeboten. Ökumenische Veranstaltungen mit der evangelischen Ortsgemeinde finden regelmäßig am Weltgebetstag der Frauen sowie an Christi Himmelfahrt und Buß- und Betttag statt.

In der Gemeinde Maria Hilf in Bruchhof-Sanddorf werden eine Messdiener- und Messdienerinnengruppe, ein Familienkreis, die Kolpingfamilie Bruchhof-Sanddorf angeboten und findet ein Suppensonntag statt. Die Kolpingfamilie beschäftigt sich mit katholischer Bildungsarbeit, insbesondere in Form von Bibelarbeit, Umweltthemen, Weltreiseberichten und medizinischen Themen. Der Familienkreis ist an der Gottesdienstgestaltung beteiligt und leistet hier oft auch musikalische Unterstützung. Für die Boßlet-Kirche ist ein Kirchenbauverein vorhanden. In unregelmäßigen Abständen finden in der Gemeinde Taizé-Gottesdienste sowie die Veranstaltung „Lichtspur in der Kirche“ statt. Am Ostermorgen feiert die Gemeinde um 6 Uhr einen Auferstehungsgottesdienst mit anschließendem Osterfrühstück für die Gemeinde sowie Gäste.

In der Gemeinde Mariä Himmelfahrt (Kirrberg) existiert ein Sozialausschuss, der Haus- und Heimbesuche (z.B. zu Geburtstagen oder im Advent) durchführt. Weiterhin gibt es eine Pfarrkapelle. Einmal monatlich findet ein Gottesdienst für Seniorinnen und Senioren im Bürgerhaus mit anschließendem gemütlichem Beisammensein statt. Der Chor „Taktstrich“ gestaltet Gottesdienste mit. Auch hier ist eine Messdiener- und Messdienerinnengruppe aktiv.

In allen Gemeinden wird die Sternsingeraktion jährlich durchgeführt.

(3) Kindertagesstätten

Neben den bereits an anderer Stelle angesprochenen Aktivitäten in den Kindertagesstätten finden dort u.a. die folgenden weiteren Aktivitäten statt, die auch künftig beibehalten werden sollen:

In der Kindertagesstätte Kirrberg wird einmal im Jahr – im Herbst - eine Kinderwallfahrt durchgeführt. Weiterhin finden eine Friedenslichtfeier in der Kindertagesstätte oder in der Kirche Mariä Himmelfahrt mit einer Wortgottesfeier statt. Die Pfadfinder bringen das Friedenslicht zur Feier. Die Kindertagesstätte St. Fronleichnam führt ein Mini-Abenteuerland für die gesamte Gemeinde (nicht nur die Eltern der Tagesstättenkinder) durch. In der Kindertagesstätte Bruchhof wird jährlich ein Fest zu Maria Hilf (Patronatsfest der KiTa) gefeiert, dazu das St. Martinfest. Die Kindertagesstätte steht in Kooperation mit der örtlichen Grundschule und der Gemeinde Bruchhof. In der Kindertagesstätte St. Michael finden monatlich religionspädagogische Angebote zu biblischen Geschichten statt sowie einmal jährlich ein religionspädagogisches Fest mit den Eltern. Zu Festtagen werden Wortgottesfeiern mit Unterstützung des Pastoralteams durchgeführt. Durch den hohen Migrationsanteil und die vielen verschiedenen Nationalitäten in der Einrichtung kommt interreligiösen Angeboten eine besondere Bedeutung zu.

4.3.2. Zusätzliche (neue) Tätigkeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren

Als weitere Schwerpunkte der pfarrlichen Arbeit und Tätigkeit in den nächsten Jahren setzen wir an den Themen Glaube / Spiritualität (z.B. Spurensuche und Inselzeit), Begegnung (Segensgottesdienst, Gottesdienste am Abend und an wechselnden Orten) und Schöpfung (Treffen an Segensorten) an.

(1) Glaube – gib Gott eine Chance

Unser Ziel ist es, Menschen neu mit dem Glauben vertraut zu machen und neu für Gott zu begeistern. Freude, Gemeinschaft und Freundschaften sollen helfen, dieses Ziel zu erreichen. Entsprechende Veranstaltungen sollen innerhalb (zunächst) der nächsten

drei Jahre im Pfarrsaal, aber auch an anderen Orten (etwa Kirche, Universitätsklinikum, Schulen oder Kindergärten) stattfinden.

Der Glaubenskurs findet als Alphakurs seit Frühjahr 2024 wöchentlich statt und findet sehr gute Resonanz (Leitung: Harald Weyers). Eine Fortsetzung nach Auslaufen des aktuellen Kurses ist geplant.

(2) Begegnung – Gott an neuen wie an vertrauten Orten treffen

Wie es das Seelsorgekonzept des Bistums vorsieht, wollen wir neben den bewährten und tradierten Formen weiter neue Wege der Vermittlung des Glaubens, aber auch der Begegnung mit Gläubigen und Menschen gehen. Prägender Grundgedanke ist die „Begegnung für alle“, die für (zunächst) drei Jahre an verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb der Kirchen stattfinden soll. Freude, Gemeinschaft und persönliche Einladung sind auch hier Kernelemente. Konkrete Umsetzungen sind in Form einer Weinpilgerfahrt, Pilgerwanderungen, einer liturgischen Nacht sowie in Form besonderer Cafés (mobiles Marktcafé, Café Kreuzerhöhung, Begegnungscafé) geplant und teilweise auch schon umgesetzt. Das „Waldbaden mit Gott“ findet bereits zwei Mal jährlich statt und wird fortgesetzt (Verantwortlich: Frank Klaproth / Gerlinde Meyer).

Das Pfarrhaus St. Michael soll in Zusammenarbeit mit der Caritas und der Stadt sowie dem Landkreis künftig als Tagesstätte für Wohnungslose genutzt werden (Verantwortlicher: Frank Klaproth; Umsetzung voraussichtlich ab Anfang 2025).

Weiterhin wollen wir ein Forum für aktive Jugendliche schaffen mit dem Ziel, Maßnahmen zu entwickeln, um andere Jugendliche zum Mitmachen zu motivieren und anzusprechen. Dies soll (zunächst) für 3-5 Jahre angelegt sein und mit einem Grillfest für Jugendliche starten. Die Rahmenbedingungen für dieses Forum, insbesondere eine geeignete Räumlichkeit sowie angemessene finanzielle und personelle Mittel, müssen gefunden und bereitgestellt werden. Grundlagen dieses Forums sind die besondere Form der Gottesdienste für Kinder und Jugendliche (Abenteuerland), die vorhandenen Messdiener- und Messdienerinnengruppen sowie die Verbandsgruppen Junge Kirche und DPSG.

(3) Schöpfung – Klimaneutralität

Grundgedanke dieser Maßnahmen ist die Bewahrung der Schöpfung durch unser Handeln und Nachhaltigkeit. Wir wollen mit einfachen Maßnahmen (z.B. keine Farbkopien mehr) beginnen und im Anschluss Schritt für Schritt die Ist-Situation hinterfragen und verbessern und so in kleinen Schritten zur Klimaneutralität gelangen. Weitere konkrete Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind der (wo möglich) regionale Einkauf, der Kauf fair gehandelter Produkte, die Müllvermeidung (kein Einweggeschirr verwenden, Verpackungen vermeiden, Wiederverwertung, Up-Cycling), die Mülltrennung, der sparsame Verbrauch von Energie sowie beispielsweise das Anbieten von Fahrgemeinschaften. Auf mittlere und lange Sicht sollen die kirchlichen Räume unter der Zielvorgabe möglichst geringen Energieverbrauches – wo dies möglich ist – nachgerüstet werden. Der Pfarrbrief wird klimaneutral gedruckt.

4.3.3. Umsetzung der Standards zu den Grunddiensten / Grundvollzügen

Die Umsetzung der Standards zu den Grunddiensten / Grundvollzügen (vgl. oben 1.4.) erfolgt u.a. durch folgende Tätigkeiten und Angebote:

(1) Katechese

Die Standards werden u.a. in Form von Tauf- und Firmvorbereitungen umgesetzt, bei denen die Muss-Standards eingehalten werden. Der Firmkurs wird jährlich evaluiert. Die Umsetzung der Kann-Standards erfolgt je nach den sachlichen und personellen Möglichkeiten. Der neue Schwerpunkt auf der missionarischen Erwachsenenkatechese wird umgesetzt u.a. mit dem angelaufenen Alphakurs, dem „Waldbaden mit Gott“ und Gottesdiensten an besonderen Orten (etwa Siedlerfest, Kerwegottesdienste, Friedenslichtfeier auf dem Weihnachtsdorf, Himmelfahrtsgottesdienst an Ski- und Wanderhütte mit evangelischen Gemeinden, regelmäßige Gottesdienste in den Kindertagesstätten, Lagergottesdienste <z.B. Pfingstlager>). Weitere Veranstaltungen sollen geplant und umgesetzt werden.

(2) Liturgie

Die Standards werden durch den seit Anfang 2024 auf Pfarreebene eingerichteten Liturgieausschuss umgesetzt. Weiterhin besteht ein Liturgieteam in der Gemeinde

Schwarzenacker. Ebenso gibt es in den Gemeinden Kirrberg und Bruchhof ausgebildete Gottesdienstleiterinnen und Gottesdienstleiter. Hier werden – wie bereits unter 4.3.3.(1) dargestellt - verschiedene Gottesdienstformen von der klassischen Eucharistiefeier über Wortgottesfeiern, Feierabendgottesdienste, den „Wochenausklang mit Gott“, die „Inselzeit“ „(Verantwortlicher: Frank Klaproth) und das „Abenteuerland“ (Verantwortlicher: Frank Klaproth) ebenso angeboten und durchgeführt wie Taizé-Gebete (Verantwortliche: Frau Blaes-Eise), Rosenkranzgebet, Maiandachtsfeiern und Kreuzwegandachten.

Im Liturgieausschuss wird derzeit die Durchführung eines Gottesdienstes oder eines gemeinsamen Abends mit gemeinsamem Gebet der darauf entfallenden Teile des Stundengebetes – möglicherweise an der Klosterruine Wörschweiler - geplant.

(3) Caritas

Die Umsetzung dieses Grunddienstes erfolgt weitgehend in den Gemeinden der Pfarrei. U.a. gibt es einen Sozialausschuss in der Gemeinde Kirrberg. Auf Pfarreebene erfolgt die Umsetzung u.a. durch die bereits dargestellte Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum und weitere Maßnahmen (Trauercafé, Nutzung des Pfarrhauses St. Michael als Tagesstätte für Wohnungslose).